

Max – Artists in Residence an Grundschulen: Warum wir unbedingt Künstler an Grundschulen brauchen. Von Marcus Peter, Stiftung Brandenburger Tor

03

Die Ästhetik der Partizipation: Wie der Künstler Wolfgang Tillmans mit einer Plakatkampagne die Bewahrung der demokratischen Teilhabe fordert und eine europäische Bildsprache gestaltet. Von Nora Malles

05/16

Am Schiffbauerdamm, links: Die Koepjohann'sche Stiftung wurde 1792 gegründet – seit 2018 ist sie Mitglied der Berliner Stiftungsrunde. Von Janka Haverbeck

04

Thukydides first – Fragen und Hinweise zur Weltordnung, wenig Anlass zur Hoffnung, und der Zustand unserer Welt. Ein Gastbeitrag von Professor Neville Morley

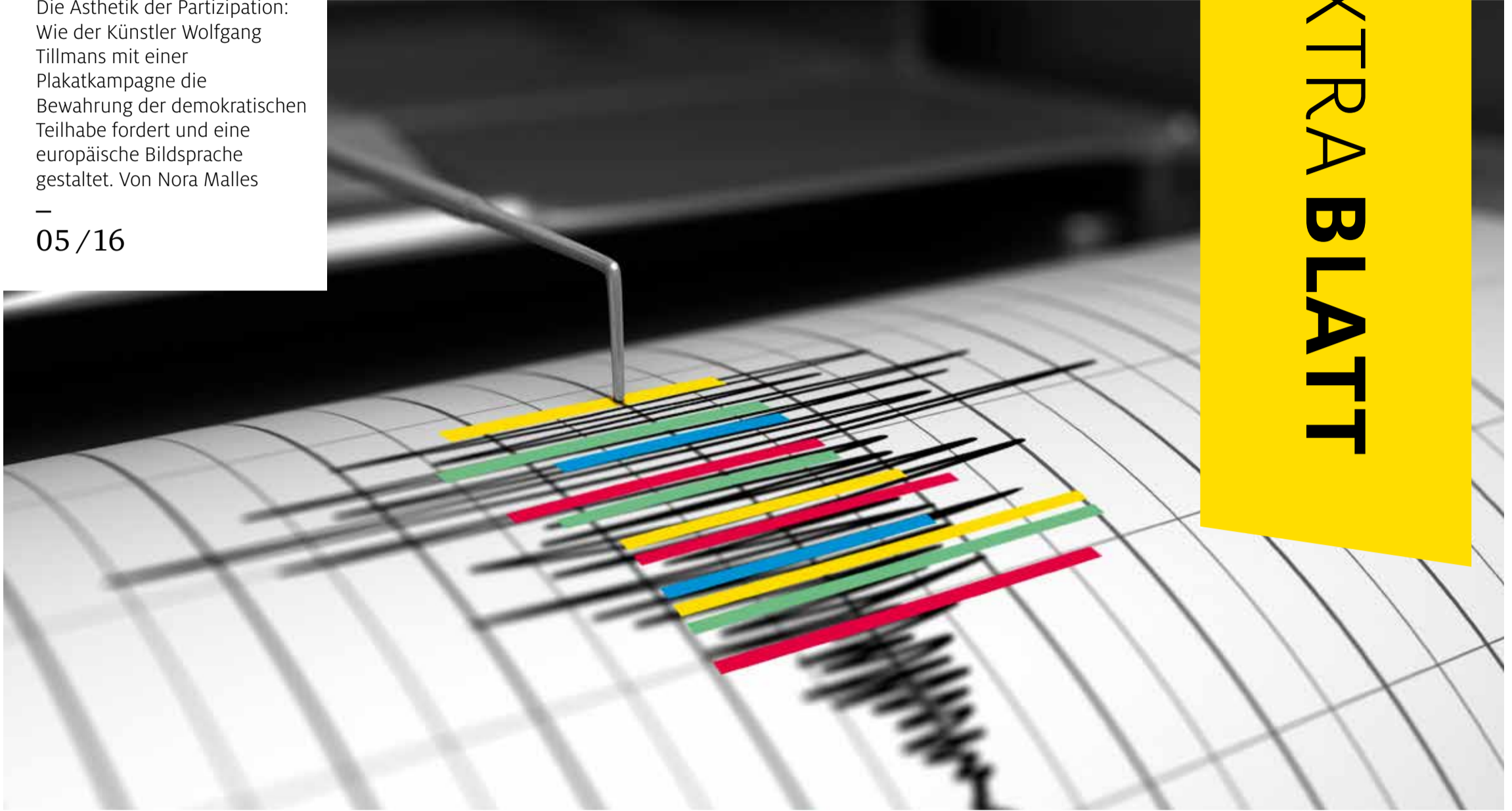
06

Zeit für Veränderungen: Ein Quadratkilometer Bildung – Silke Lock, Freudenberg Stiftung, berichtet von Eindrücken und Erfahrungen in Berlin-Moabit

15

April
2018

EXTRA
BLATT



»Mal Seismograph und mal Labor«

Stiftungen bewahren und gestalten – und das nicht erst seit gestern • Von Stefan Engelniederhammer

Wer beschreiben will, was Stiftungen so alles machen, hat die Wahl zwischen verschiedenen Bildern: Sie sind ein ganz zentraler Anker der Zivilgesellschaft und ein Fundament des breiten ehrenamtlichen Engagements in der Bürgerschaft. Außerdem können sie Mäzen, Sponsor und Förderer sein. Und doch verstehen viele Stiftungen ihre Arbeit zudem als Seismograph für soziale, politische und kulturelle Entwicklungen: Sie sind mit ihrer Graswurzelarbeit oft näher und schneller an der gesellschaftlichen Realität als dies zum Beispiel Staat und Verwaltung oft sein können. Andere verstehen ihre Stiftungsarbeit wiederum als Labor, als einen geschützten Testraum für soziale Innovationen und für weitreichende Veränderungen.

All dies zeigt die Berliner Stiftungswoche. Wie jedes Jahr im April, an elf Tagen, mit über 100 teilnehmenden Stiftungen in mehr als 100 Veranstaltungen, Ausstellungen und Projektvorstellungen; in ganz Berlin, dort wo die Stiftungen unterwegs sind.

Die Doppelaufgabe des Bewahrens und Gestaltens steht bei der 9. Ausgabe des Veranstaltungsmarathons im Mittelpunkt: »Alles im Fluss« – so lautet das Schwerpunktthema. Es ist ein Fingerzeig auf die Notwendigkeit, mit Veränderungen umzugehen. Mit positiven wie negativen, im Großen und Kleinen, unaufgeregt, dennoch kritisch und wachsam. Der rasante Wandel der Technik in Richtung Digitalisierung ist dabei ebenso im Fokus wie die zahlreichen Veränderungen im politischen, sozialen und persönlichen Miteinander. All diesen Facetten widmet sich die diesjährige Berliner Stiftungswoche.

Seit 2010 wird die Stiftungswoche von der Berliner Stiftungsrunde getragen: In

Stets aufs Neue – vom Umgang mit Veränderungen:

»Dieses Telefon hat zu viele Schwächen, als dass man es ernsthaft für die Kommunikation in Erwägung ziehen kann.«

Internes Memo von Western Union, 1876

»Ich denke, dass es weltweit einen Markt für vielleicht fünf Computer gibt.«

Thomas Watson, Chairman IBM, 1943

»Das Internet ist nur ein Hype.«

Bill Gates, 1993

diesem Kreis werden die jeweilige Ausrichtung, das Schwerpunktthema und der

organisatorische Rahmen diskutiert und festgelegt. Und sobald eine Stiftungswoche abgeschlossen ist, beginnen die Vorbereitungen für die Stiftungswoche im Folgejahr. Wenn es um die Suche nach dem richtigen Thema geht, passen auch hier die Bilder vom Seismographen und vom Labor.

Das richtige Thema frühzeitig zu erspüren und passend zu treffen, hängt natürlich von vielen Faktoren ab. Es soll einerseits einen aktuellen Bezug haben, andererseits sollen sich so viele Stiftungen wie möglich unter diesem programmatischen Dach wiederfinden können. Gleichzeitig wird getestet, wie das Thema aufbereitet werden soll, welche Facetten die Auftaktveranstaltung aufgreifen und wer die Berliner Stiftungsrede halten soll. (Lesen Sie dazu auch den Beitrag rechts.)

Hin und wieder bekommt dann ein Schwerpunktthema ungeahnte Aktualität oder einen zusätzlichen Kontext: Als im Frühsommer 2017 in der Stiftungsrunde das Thema »Alles im Fluss« diskutiert und beschlossen wurde, war beispielsweise nicht abzusehen, dass es nach der Bundestagswahl ein halbes Jahr dauern würde, bis eine neue Bundesregierung gebildet werden kann – so sehr war alles in Bewegung geraten. Umso erfreulicher ist es, wenn rückblickend manche Schwerpunktthemen der Stiftungswoche auch längerfristig Nachhall in der Stiftungsarbeit finden. Oder wenn es gelungen war, Themen, die heute die Nachrichtenlage bestimmen, im Rahmen der Stiftungswoche schon vor mehreren Jahren auf die Agenda zu setzen.

Am Rande sei angemerkt, dass beispielsweise in der Regierungserklärung

der Bundeskanzlerin Angela Merkel vom 21. März 2018 die zentralen Inhalte mit Schwerpunktthemen zurückliegender Stiftungswochen korrespondierten.

So sprach die Bundeskanzlerin etwa vom gesellschaftlichen Zusammenhalt, der wieder gestärkt werden müsse und »natürlich weit über die Durchsetzung von Recht und Gesetz« hinausgehe. »Insbesondere das Zusammenleben der Religionen stellt uns«, so Bundeskanzlerin Merkel in der Regierungserklärung, »vor große Herausforderungen.« Die Würde des Menschen ist unantastbar, so heißt es in Artikel 1 unseres Grundgesetzes. Dieser Artikel beschreibt den Kern unseres Zusammenlebens. Er macht klar, dass Gewalt, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus in unserem Rechtsstaat keinen Platz haben.

Darüber hinaus waren auch die unterschiedlichen Lebensverhältnisse in Stadt und Land ebenso Thema wie die weiteren technischen und gesellschaftlichen Herausforderungen der Digitalisierung. Und nicht zuletzt ging es um Europa und die künftige Entwicklung der Europäischen Union in geopolitisch schwierigen Zeiten.

Die treuen Kenner der Berliner Stiftungswoche haben in dieser Zusammenfassung sicherlich die Schwerpunktthemen der zurückliegenden fünf Stiftungswochen erkannt. (Im Detail sind die Themen auf Seite 2 nachzulesen.)

Hoffen wir, dass auch das diesjährige Thema wieder den Nerv der Zeit trifft – und dies nicht nur an den elf Tagen im April 2018. Es soll auch darüber hinaus zur Diskussion anregen. Denn egal, ob hoher Seegang oder ruhiges Fahrwasser – wir bestimmen, wohin die Reise geht. •

Mit Worten überzeugen

Die Stiftungsrede 2018

Die Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB), Prof. Dr. h. c. Jutta Allmendinger, wird in diesem Jahr die Berliner Stiftungsrede halten: am Dienstag, 24. April 2018, 19.00 Uhr, im Allianz Forum, Pariser Platz 6, 10117 Berlin.

Die Soziologin Jutta Allmendinger zählt seit Jahren zu den wichtigsten Stimmen in der deutschen Wissenschaft. Seit 2007 leitet sie das WZB und lehrt unter anderem an der Humboldt-Universität sowie an der FU Berlin. Von der Berliner Stiftungsrunde wurde sie gebeten, in ihrer Rede das Schwerpunktthema der Berliner Stiftungswoche aufzugreifen: »Alles im Fluss – Vom Bewahren und Gestalten.«

Die Berliner Stiftungsrede ist seit 2012 fester Bestandteil der Berliner Stiftungswoche: In den vergangenen Jahren haben Peer Steinbrück, Robert Menasse, Harald Welzer, Monika Grütters, Udo Di Fabio und Wolfgang Huber die Berliner Stiftungsrede gehalten.

Eintritt frei, um Anmeldung wird gebeten: redes@berlinerstiftungswoche.eu •



Von Schwerpunktthemen und offenen Debatten

Die Berliner Stiftungswoche steuert auf ihr 10-jähriges Jubiläum zu – Vorschläge zum Schwerpunktthema 2019 erbeten



Das Plakat der 5. Berliner Stiftungswoche aus dem Jahr 2014

Als 2010 die erste Stiftungswoche an den Start gegangen ist, war diese Form der Zusammenarbeit noch relativ neu im Stiftungssektor. Alleine die Tatsache, dass viele Stiftungen, die sonst eher im Verborgenen ihren sozialen und karitativen Zwecken nachgehen, buchstäblich die Türen öffnen und Einblicke in die tägliche Arbeit gewähren, hatte schon eine gewisse programmatische Note.

Als die Stiftungswoche 2012 zum dritten Mal durchgeführt wurde, hatte sich in der Berliner Stiftungsrunde bereits die

Idee durchgesetzt, jedes Jahr ein Schwerpunktthema vorzugeben. Den teilnehmenden Stiftungen steht es frei, in ihren Veran-

Die 10. Berliner Stiftungswoche findet vom 2. bis zum 12. April 2019 statt!

staltungen und Ausstellungen das Thema aufzugreifen und somit an einer breiteren Debatte mitzuwirken.

Zunächst ging es um die Rolle und Aufgaben der Stiftungen selbst. Bereits ein Jahr später wurde mit dem Schwerpunktthema »Europa« ein sichtbarer politischer Akzent gesetzt. Im Jahr 2014

folgte das Schwerpunktthema »Vom Leben in der Stadt«, das im darauffolgenden Jahr mit dem Motto »Vom digitalen Leben – in der analogen Welt« seine Fortsetzung fand. 2016 wurde von vielen erwartet, ein Schwerpunktthema zu wählen, das dezidiert die aktuellen Flucht- und Migrationsbewegungen aufgreift. Doch die Berliner Stiftungswoche wollten das Thema breiter und universeller diskutieren. Dies mündete in dem Schwerpunktthema »Von der Würde des Menschen«. Viele Diskussionsstränge wurden ein Jahr später fortgesetzt – unter dem Rubrum »Was uns zusammenhält«.

Während nun 2018 das Schwerpunktthema »Alles im Fluss – Vom Bewahren und Gestalten« im Mittelpunkt zahlreicher Veranstaltungen steht, beginnen schon bald die Vorbereitungen für die 10. Berliner Stiftungswoche. Auch für diese elf Tage vom 2. bis zum 12. April 2019 wird wieder ein aktuelles und griffiges Schwerpunktthema gesucht.

Schreiben Sie uns, wenn Sie Ideen haben, wie das nächste Schwerpunktthema lauten könnte: mail@berlinerstiftungswoche.eu. Unter allen Einsendern werden kleine Überraschungen verlost. Wir werden über die Vorschläge in der nächsten Extrablatt-Ausgabe berichten. ●

Stärkung der gemeinsamen Hauptstadtregion

»2020 – eine bessere Zukunft für Berlin und Brandenburg«

• Von Volker Hassemer und Nina Lütjens, SZB



Ein Beispiel von vielen aus der Region: Schloss Steinhöfel in der gleichnamigen Gemeinde im Landkreis Oder-Spree in Brandenburg wurde im Stil des Spätklassizismus erbaut

2020 jährt sich eines der bedeutendsten Ereignisse in der Geschichte Berlins zum 100. Mal: die Bildung der neuen Stadtgemeinde Berlin zum 1. Oktober 1920. Darin wurden acht (Groß-) Städte, vier Kreise, 59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirke rund um Berlin zu einer Stadt zusammengefasst, deren Fläche damit von 66 auf 878 Quadratkilometer stieg und die statt 1,9 nun 3,9 Millionen Einwohner hatte: Es entstand ein neuer Raum kommunaler Politik, und so konnten dramatische Herausforderungen einer expandierenden Metropole endlich adäquat angegangen werden. Das so genannte »Groß-Berlin-Gesetz«, wurde am 27. April 1920 verabschiedet.

Für 2020 gibt es jedoch ein weiteres, ebenso erinnerungswürdiges Jubiläum für unsere Region: Nach langen Jahren der Teilung wurde 1990 das »neue« Land Brandenburg gegründet. Das Berlin ohne Mauer hatte nun wieder einen gleichberechtigten Nachbarn. Auch dies wollen wir im Jahre 2020 feiern.

Diese beiden Jubiläen sollten für uns alle Anlass sein, über den Stand der Dinge in der Kooperation zwischen Berlin und Brandenburg zu sprechen: über bisherige Erfolge – nicht alles ist ja schlecht gelaufen – und über das, was in Zukunft besser werden könnte und sollte. Denn von einer geordneten und unsere gemeinsamen Kräfte nutzenden Nachbarschaft sind wir dann doch noch ein Stück weit entfernt. Zu sehr hat sich ausgewirkt, dass wir in zwei verschiedenen Bundesländern leben. Zu wenig haben wir genutzt, dass wir uns in unserer Unterschiedlichkeit hervorragend ergänzen und gegenseitig stärken können.

Die Stiftung Zukunft Berlin will deshalb gemeinsam mit der Stiftung Stadtmuseum Berlin die Stiftungswoche nutzen, um

über den Stand der Dinge in der Kooperation zwischen Berlin und Brandenburg zu sprechen.

Wir wollen miteinander klären, wie die Nachbarschaft zwischen Berlin und Brandenburg produktiver, kooperativer und freundschaftlicher werden kann. Beide Jubiläen sollten Anlass dafür sein, sich für die Zukunft dieser gemeinsamen Region neue Initiativen vorzunehmen. Hier sind nach unserer Überzeugung Ideen und Initiativen gefragt, Missmut über Misslungen hatten wir in der Vergangenheit genug.

Wir wollen keine Wiederbelebung der Fusionsthematik. Uns geht es zunächst einmal um das gemeinsame Gespräch zwischen Berlin und Brandenburg und dann um Ansätze, wie man sich gegenseitig »wie vernünftige Menschen« unterstützen kann. Nur gemeinsam werden wir stark sein. Sowohl Brandenburg als auch Berlin haben Potenziale, auf die wir gemeinsam stolz sein können und aus denen sich eine erfolgreiche Zukunft entwickeln lässt. Man muss es nur tun!

Die Stiftung Zukunft Berlin hat dazu Persönlichkeiten aus Berlin und Brandenburg eingeladen, die sich das Jahr 2020 wie wir als ein Jahr des Aufbruchs in eine kooperative Zukunft der gemeinsamen Region wünschen. Dabei wollen wir natürlich auch über unsere bisherige Arbeit, vor allem aber über zukünftige Vorhaben zum Beispiel mit der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte, sprechen. 2018 werden wir erstmalig einen Preis verleihen.

Für diesen Preis haben sich drei Organisationen der Länder Berlin und Brandenburg (Stiftung Zukunft Berlin, Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte und »pro Brandenburg«) zusammengenommen, um ganz außerordentliche Beiträge zur Zukunft der Region auszuzeichnen. ●

Impressum

Berliner Stiftungswoche gGmbH | Schiffbauerdamm 8 | 10117 Berlin
T (030) 81 46 65 00 | mail@berlinerstiftungswoche.eu

Die Berliner Stiftungswoche ist ein Projekt der Berliner Stiftungsrunde. Projektträgerin ist die Berliner Stiftungswoche gGmbH.

Kontakt Redaktion, Anzeigen und Vertrieb

Stefan Engelniederhammer | Geschäftsführer | engelniederhammer@berlinerstiftungswoche.eu
Matthias Frenzel | Projektmanager | frenzel@berlinerstiftungswoche.eu
Nora Malles | Projektmanagerin | malles@berlinerstiftungswoche.eu

Redaktion EXTRABLATT

Regine Lorenz | Stefan Engelniederhammer | Matthias Frenzel | Nora Malles | Timo Drube

Konzept/Layout/Produktion

Kaiserwetter Kommunikationsdesign und Marketingmanagement GmbH, Berlin | www.kaiserwetter.de

Druck

Möller Druck und Verlag GmbH | Zeppelinstr. 6 | 16356 Ahrensfelde OT Blumberg

Lenkungskreis der Berliner Stiftungswoche

Kirsten Hommelhoff | Stiftung Mercator
Karin Kohler | Stiftung Zukunft Berlin
Regine Lorenz | Allianz Stiftungsforum Pariser Platz
Bärbel Mangels-Keil | Björn Schulz Stiftung
Sebastian Pflum | Stiftung Brandenburger Tor
Bernhard Sommer | Deutsches Stiftungszentrum (DSZ)
Martin Speer | Bundesverband Deutscher Stiftungen
Burkhard Wilke | Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)

Abbildungsnachweise

Die Fotos wurden uns, sofern nicht anders gekennzeichnet, freundlicherweise von den jeweiligen Stiftungen oder Autoren zur Verfügung gestellt. Das Copyright liegt bei den Stiftungen oder Autoren bzw. bei den jeweiligen Fotografen.

Seite 1: Adobe Stock | Seite 2: Stiftung Zukunft Berlin, Adobe Stock | Seite 3: Stiftung Brandenburger Tor/Nick Ash | Seite 4: Koepjohann'sche Stiftung, Janka Haverbeck | Seite 5: Janka Haverbeck | Wolfgang Tilmans (tillmans.co.uk/protect-the-eu) | Seite 6: kw | Seite 7: kw | Seite 10: kw | Seite 11: Aurelio Schrey/URBAN NATION, Initiative Offene Gesellschaft: Gemina Picht, Fabian Melber | Seite 12: Gesamtschule 3, Eisenhüttenstadt | Seite 14: fotolia | Seite 15: Christoph J. Kelber/Freudenberg Stiftung | Seite 16: Wolfgang Tilmans (tillmans.co.uk/protect-the-eu)

Wir bedanken uns bei allen Stiftungen sowie den Autorinnen und Autoren, die uns Artikel zur Verfügung gestellt oder Kontakte vermittelt haben. Sollten auch Sie Themenwünsche oder Vorschläge für Artikel haben, wenden Sie sich bitte gerne an uns; auch wenn Sie Interesse an künftigen Ausgaben haben! Sprechen Sie uns an!

UNSER TIPP



2020 – EINE BESSERE ZUKUNFT FÜR BERLIN UND BRANDENBURG



Bitte beachten Sie: Die Veranstaltung findet im Märkischen Museum statt. Im Programmheft der Stiftungswoche war leider ein anderer Ort genannt.

Kontakt:
Nina Lütjens, Tel. (030) 263 92 29 11
Anmeldung:
luetjens@stiftungzukunftberlin.eu
Weitere Infos:
www.stiftungzukunftberlin.de

Eine Diskussionsveranstaltung zur Stärkung der Hauptstadtregion

Freitag, 27. April 2018, Beginn 15 Uhr
Märkisches Museum, Am Köllnischen Park 5, 10179 Berlin

Das Märkische Museum (Foto) ist das Stammhaus der Stiftung Stadtmuseum Berlin, Landesmuseum für Kultur und Geschichte Berlins im Berliner Bezirk Mitte in unmittelbarer Nähe der Spree.

Max – Artists in Residence an Grundschulen

Warum wir unbedingt Künstler an Grundschulen brauchen • Von Marcus Peter



Die Schülerarbeiten werden am Ende wie in einer richtigen Ausstellung präsentiert – so beispielsweise an der Johann-Peter-Hebel-Schule in Berlin-Wilmersdorf

Die Gestaltung des Bildungssystems gehört zu einer der größten gesellschaftlichen Herausforderungen im 21. Jahrhundert. Bildung ist unerlässlich für gesellschaftliche Teilhabe und entscheidet über die Zukunftsfähigkeit eines Landes. Die Schulsysteme wurden dementsprechend in den letzten Jahren in wahre Großbaustellen verwandelt. Einiges hat sich dabei zum Positiven verändert, in anderen Bereichen waren die Ergebnisse weniger ermutigend. Während einige Fächer gestärkt aus dem Umbau hervorgehen, wurden andere zurückgebaut. Besonders stark von den Kürzungen betroffen waren musische und künstlerische Fächer.

Seit der PISA-Debatte hat sich Kunst in der Schule zu einem Randfach mit begrenzten Ressourcen entwickelt: Der Unterricht wird häufig fachfremd unterrichtet,

Stunden werden gekürzt oder fallen gleich ganz aus. Im Fokus stehen hingegen die MINT-Fächer: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik werden als Treibstoffe beruflichen Erfolgs eingeschätzt.

Max – Artists in Residence an Grundschulen in Berlin und Brandenburg setzt dem ein klares Bekenntnis zur Kunst an Schulen entgegen, denn was Künstlerinnen oder Künstler mit ihren Ateliers in Schulen auszulösen vermögen, zeigt sich beim Besuch der Ateliers.

Atelier A: Ein Raum ist unterteilt durch Zaunelemente, die zu Kuben zusammengesetzt sind, in denen Kinder an Tischen ihrer künstlerischen Arbeit nachgehen. Atelier B: Eine Drechselmaschine, umgewandelt zu einer Malapparatur, wird bedient von Schülerinnen und Schülern. Atelier C: Kinder hängen Skizzen und Ablaufpläne für einen Abenteuerparcours

durch die Schule an eine Wand. Gegenüber ist eine Raumecke bis unter die Decke mit Folie abgehängt, dahinter wirbeln Federn durch die Luft.

Einige der Interventionen in den Unterrichtsräumen überraschen und irritieren vielleicht sogar. Was sich aber einprägt,

gibt nicht nur die eine Lösung oder den einen Lösungsweg. Die Schüler erforschen Materialien und üben den praktischen Umgang mit ihnen. Sie sprechen sich in der Gruppe ab und erlangen Sozialkompetenz. Und sie erlernen das Präsentieren. Sieht und hört man den Kindern in den Ateliers

Schüler – aber auch der Lehrenden – auf einen erweiterten Aspekt von ästhetischer Erfahrung. Diese Art von Erfahrung entspricht dem ganzheitlichen Lernen und damit dem Humboldt'schen Bildungsideal einer vernetzten Bildung, die größere Zusammenhänge im Blick behält und nicht nur Wissen reproduziert. Kurz: Hier wird eine Bildung gefördert, die für die vielzitierte Zukunftsfähigkeit eines Landes unerlässlich ist.

Max – Artists in Residence an Grundschulen will mit den Schulateliers den Kunstunterricht nicht ersetzen, sondern zeigen, was im Rahmen eines gut ausgestatteten, von grundständig ausgebildeten Kunstlehrern erteilten und regelmäßig stattfindenden Kunstunterrichts möglich wäre.

Mit dem Programm Max – Artists in Residence an Grundschulen hat sich die Stiftung gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner, der Universität der Künste Berlin, selbst auf ein Experiment eingelassen. Dieses Experiment wurde sowohl von den Schulen wie auch von den Künstlern und der Fachöffentlichkeit positiv aufgenommen. Die Stiftung Brandenburger Tor wird das Programm weiterhin fördern und nicht zuletzt in Form einer Evaluation überprüfen, welche Impulse dieses Programm für die Entwicklung einer neuen Schulkultur geben kann und in welche Richtung es sich entwickeln kann – es bleibt also weiter im Fluss. ●

Die beteiligten Künstler in den Berliner und Brandenburger Schulen

- Johann-Peter-Hebel-Schule: Merle Richter
- Nürtingen-Grundschule: Elma Riza
- Carl-Humann-Grundschule: Friederike Dunger, Kristin Grün
- Picasso-Grundschule: Christoph Medicus
- Carl-Kraemer-Grundschule: Rubén González Escudero
- Schule im Nibelungenviertel, Bernau, Grundschule a. d. Hasenheide, Bernau: Anne Mundo
- Evangelische Schule Neuruppin: David Iselin-Ricketts

ÜBER DEN AUTOR

Autor Marcus Peter ist Leiter Ästhetische Bildung bei der Stiftung Brandenburger Tor.

DIE MITGLIEDER DER BERLINER STIFTUNGSRUNDE

ALLIANZ KULTURSTIFTUNG | ALLIANZ STIFTUNGSFORUM | ALLIANZ UMWELTSTIFTUNG | BJÖRN SCHULZ STIFTUNG | BMW FOUNDATION HERBERT QUANDT | BUNDESVERBAND DEUTSCHER STIFTUNGEN | BÜRGERSTIFTUNG BERLIN | COMMERZBANK-STIFTUNGSZENTRUM | DEUTSCHE BANK STIFTUNG | DEUTSCHE KINDER- UND JUGENDSTIFTUNG | DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ | DEUTSCHE TELEKOM STIFTUNG | DSZ – DEUTSCHES STIFTUNGSZENTRUM IM STIFTERVERBAND FÜR DIE DEUTSCHE WISSENSCHAFT | DEUTSCHES ZENTRALINSTITUT FÜR SOZIALE FRAGEN | EINSTEIN STIFTUNG BERLIN | EVANGELISCHES JOHANNESSTIFT BERLIN | FREUDENBERG STIFTUNG | HEINZ UND HEIDE DÜRR STIFTUNG | INNOGY STIFTUNG FÜR ENERGIE UND GESELLSCHAFT | KOEPJOHANN'SCHE STIFTUNG | KÖRBER-STIFTUNG | RADIAL STIFTUNG | ROBERT BOSCH STIFTUNG GMBH | SCHERING STIFTUNG | SCHWARZKOPF-STIFTUNG JUNGES EUROPA | STIFTUNG BRANDENBURGER TOR | STIFTUNG CHARITÉ | STIFTUNG MERCATOR | STIFTUNG PARITÄT BERLIN | STIFTUNG ZUKUNFT BERLIN | VODAFONE STIFTUNG DEUTSCHLAND | WORLD WIDE FUND FOR NATURE (WWF)

STAND: 03/2018

Am Schiffbauerdamm, links

Die Koepjohann'sche Stiftung wurde 1792 gegründet – seit 2018 ist sie Mitglied der Berliner Stiftungsrunde • Von Janka Haverbeck



Das Gebäude Schiffbauerdamm 8, Ecke Albrechtstraße 13 kurz nach der Fertigstellung 1905 und heute (Foto unten)

Es klingt kurios, aber es ist so: Die Koepjohann'sche Stiftung ist mit ihren nunmehr 226 Jahren eine der ältesten Stiftungen Berlins. Und gleichzeitig ist sie das jüngste Mitglied der Berliner Stiftungsrunde; also das Mitglied, das zuletzt diesem Kreis beigetreten ist. Grund genug, einige Schlaglichter auf die bewegte Geschichte der Stiftung und auf ihre heutigen Aktivitäten zu richten, vom Bewahren und Gestalten in Berlins Mitte.

1792 – drei Jahre nach der Französischen Revolution, zu Lebzeiten von Kleist, Goethe und Schiller – verfügte der Berliner Schiffbaumeister und Unternehmer Johann Friedrich Koepjohann testamentarisch, dass seine in der Spandauer Vorstadt gelegenen Immobilien den Grundstock für eine Stiftung bilden sollten. Koepjohann bedachte in seinem Testament seine Verwandtschaft, die seiner Frau Maria Elisabeth und die Angestellten seiner Werft. Darüber hinaus sollten auch die Witwen

und Waisen der Sophiengemeinde Zuwendungen erhalten.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden auf dem ehemaligen Werftgelände aus Mitteln des Stiftungskapitals die Wohn- und Geschäftshäuser an der Albrechtstraße 14–16 und Anfang des 20. Jahrhunderts das Eckhaus Schiffbauerdamm 8 / Albrechtstraße 13 erbaut.

Gutes Tun aus Miet- und Pachteinahmen

Aus den Gewinnen, die die Stiftung mit den Miet- und Pachteinahmen erwirtschaftet, wird heute wie damals der Stiftungszweck erfüllt. Inzwischen unterhält die Stiftung eigene Einrichtungen und unterstützt andere im Stiftungsgebiet gelegene soziale Projekte. Wie vom Stifter verfügt, erhalten auch bedürftige Frauen aus der Familie des Stifters und aus der Evangelischen Kirchengemeinde am Weinberg Zuwendungen: die sogenannten Koepjohannitinnen. Mit diesem Begriff werden

alleinstehende Frauen im Seniorenalter bezeichnet, die Gemeindemitglieder sind und von der Stiftung unterstützt werden.

Rückblickend hat die Stiftung einigen Stürmen getrotzt – Weltkriege, Kaiser, Könige, finanzielle Notlagen sowie ein geteiltes Deutschland überlebt. Am 17. Dezember 2017 jährte sich das Taufdatum des Stifters zum 300. Mal, das genaue Geburtsdatum ist nicht überliefert, in den Kirchenbüchern ist es nicht vermerkt. Einzig über das Taufdatum ist etwas zu lesen.

Die Einrichtungen der Koepjohann'schen Stiftung heute

Stiftungen sind für die Ewigkeit angelegt. Das was bisher geschaffen wurde, ist eine sehr solide Grundlage, sich dem Anliegen des Stifters weiter zu widmen und es weiter zu entwickeln. Die Stiftung hat beste Voraussetzungen, neue und innovative Wege zu gehen. Sie muss sich den gesellschaftlichen Herausforderungen stellen, immer

wieder auch Impulse in Politik und Gesellschaft setzen und für die Zielgruppe viele positive Veränderungen erreichen. Das zeigt sich in der Arbeit heute mit zeitgemäßen Angeboten für Menschen, die Unterstützung benötigen. Insgesamt sechs Einrichtungen umfasst die Arbeit der Stiftung.

● **Kieztreff Koepjohann:** Der Kieztreff Koepjohann ist ein Begegnungs- und Informationszentrum in der Großen Hamburger Straße in Berlin-Mitte. Er ist ein Ort für

Beratung und Hilfe und eine temporäre Wohnmöglichkeit finden. Das Diakonische Werk Berlin Stadtmitte wird als Mieter die vier Etagen selbst ausstatten, im Souterrain wird die Stiftung ihr Angebot mit einer weiteren Tageseinrichtung zu der schon in der Albrechtstraße existierenden Tageseinrichtung Sophie erweitern.

● **Koepjohannitinnen:** Die Koepjohannitinnen sind alleinstehende Frauen im Seniorenalter, die Mitglieder der Gemeinde am

»Koepjohann bedachte in seinem Testament seine Verwandtschaft, die seiner Frau Maria Elisabeth und die Angestellten seiner Werft. Darüber hinaus sollten auch die Witwen und Waisen der Sophiengemeinde Zuwendungen erhalten.«

alle: Austausch, Begegnung, Freizeit und Hilfe.

● **Känguru – hilft und begleitet:** Känguru ist eine Einrichtung zur Unterstützung von Familien mit Säuglingen oder Kleinkindern. Känguru ist ein Kooperationsprojekt der Koepjohann'schen Stiftung und dem Diakonischen Werk Berlin Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.

● **eliSa – ehrenamtlich, liebevoll, integrativ, Seniorenangebote im Kiez,** (ehemals Besuchsdienst) bietet Seniorinnen und Senioren einen Ort, sich mit anderen Menschen zu treffen, auszutauschen und gemeinsam Zeit zu verbringen.

● **Sophie:** Der Frauentreffpunkt bietet obdachlosen und von Obdachlosigkeit bedrohten Frauen einen geschützten Ort, an dem sie Zeit verbringen können und professionelle Unterstützung finden.

● **Wohn- und Beratungshaus für Frauen in Not:** Das im Bau befindliche Gebäude in der Tieckstraße wird wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Frauen einen Ort bieten, in dem sie Schutz,

Weinberg sind und von der Stiftung unterstützt werden. Es gibt zwei feststehende Termine im Kalender, wo alle zusammenkommen: die Dampferfahrt im Sommer und die Adventsfeier im Dezember.

Neben den eigenen Einrichtungen unterstützt die Stiftung weitere soziale Projekte im Stiftungsgebiet.

Weitere Informationen zur Geschichte der Stiftung (u.a. mit einer ausführlichen Chronik) und zu den aktuellen Angeboten der Einrichtungen: www.koepjohann.de ●

ÜBER DIE AUTORIN

Autorin Janka Haverbeck ist seit 2014 Mitglied des Vorstands der Koepjohann'schen Stiftung und verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit.

KURZ NOTIERT



DIE KOEPJOHANN'SCHE STIFTUNG LÄDT ZU ZWEI VERANSTALTUNGEN EIN:

Ein Spaziergang mit Wolfgang Feyerabend: »Auf den Spuren von Johann Friedrich Koepjohann«
Mittwoch, 18. April 2018, 10 Uhr
Treffpunkt:
Albrechtstraße 14, Berlin-Mitte

Wolfgang Feyerabend, Autor des Buches »Zum Wohle der Witwen und

Waisen«, einem Werk über Koepjohann und die gleichnamige Stiftung, führt Sie zu den Wirkungsstätten des Stifters, dem erfolgreichen Unternehmer und Schiffbaumeister am Schiffbauerdamm.

Weitere Informationen zur Veranstaltung sowie Anmeldung:
info@koepjohann.de oder telefonisch (030) 282 78 07

In Zusammenarbeit mit dem DZI:
»Ein Haus gibt Hoffnung. Gegen die Not wohnungsloser Frauen in Berlin-Mitte«
Diskussion im Theologischen Konvikt (Haus 4), Borsigstraße 5, 10115 Berlin
Mittwoch, 25. April 2018, 16–19 Uhr

Ab 18 Uhr: Führung durch die Räume im Haus in der Tieckstraße
Anmeldung: info@koepjohann.de oder sozialinfo@dzi.de



Lebendige Geschichte

Die Ästhetik der Partizipation

Auf den Spuren Koepjohanns in Berlin-Mitte

Wie der Künstler Wolfgang Tillmans mit einer Plakatserie die Bewahrung der demokratischen Teilhabe fordert und eine europäische Bildsprache gestaltet • Von Nora Malles

»



Das Grabmal von Maria Elisabeth Koepjohann auf dem Kirchhof der Sophienkirche

Wer vor einem alten Grabmal steht, ist meist ergriffen, manchmal auch erschüttert oder gar betreten, wenn man manchmal mit allzu deutlichen Darstellungen von Tod und Trauer konfrontiert wird. Am Grabmal von Johann Friedrich Koepjohann begegnet dem Betrachter etwas völlig anderes. Dieser Engel trauert nicht, er lächelt! Geradezu verschmitzt schaut er den Betrachter an.

Die Frau, für die das Grabmal errichtet wurde, verstarb 1776 mit 52 Jahren, kinderlos, »am hitzigen Fieber«, wie es im Sterberegister zu lesen ist. Ihr Mann ließ auf der großen Inschrifttafel vermerken, sie sei ihm »eine geliebte Ehegattin« gewesen und habe »in Wohltätigkeit, Fleiß und Gottesfurcht« gelebt. Als er sie kennenlernte, war er ein junger, wohlhabender Schiffbauer aus Berlin, besaß das Berliner Bürgerrecht und seine eigene Schiffbaurei. Sie hingegen war Gastwirtstochter in Französisch Buchholz. Der Engel auf dem Grabmal sieht so aus, als könnte er uns viel

dazu erzählen. Der reiche Schiffbauer heiratet das arme Wirtstochterlein. Am Fuße des Engels ist außer den Attributen des Schiffbauhandwerks auch ein Füllhorn zu erkennen, Symbol für Reichtum und Wohlergehen. Die beiden Eheleute waren nicht arm, sie hatten den Betrieb, ein großes Haus und Ländereien in Berlin, dazu viel Personal, einen großen Bekanntenkreis – nur keine Kinder.

Nachdem der alte Schiffbauer 16 lange Jahre als Witwer gelebt hatte, verstarb auch er, das Sterberegister weiß zu berichten, »am Schlagfluß«. Sein Tod kam wohl nicht ganz überraschend; er fand noch Zeit, ein Testament zu errichten, in dem er die Stiftung gründete, die bis heute in Berlin-Mitte wirkt.

Das Geheimnis des lächelnden Engels steht auf dem Buch, das er in den Händen hält: »Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben«. Und weiter heißt es an dieser Bibelstelle: »Sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach« – wie passend für den Gründer einer Stiftung. •

Die Wolkendecke ist geschlossen und dick. Die beigefarbene Masse wirkt fest, sodass man sie kaum durchdringen kann. Sie prägt den unteren Abschnitt der Fotografie von Wolfgang Tillmans, die die visuelle Basis für das Plakat der »Protect the European Union«-Kampagne bildet.

Der Horizont liegt auf der Höhe des Goldenen Schnitts, der Großteil des Bildes zeigt einen blauen Himmel – lediglich Schleierwolken und Kondensstreifen von anderen Flugzeugen zeichnen ein Muster der Bewegung in den unendlich scheinenden Übergangsbereich von Troposphäre zu Stratosphäre. Die Teilung des Bildes scheint zufällig, ist sie aber nicht. Ganz oben steht: »Die Frage ist, wo du dich zuhause fühlst.« Sie führt den Bildraum genauso an, wie die Gedanken von tausenden jungen Menschen, Kreativen, Arbeitern, Familien, Rentnern, Entdeckern und vielen mehr. Wir können reisen, uns frei bewegen, haben die Möglichkeit in jedem Land der Europäischen Union ohne Hürden zu leben und zu arbeiten. Wir haben in vielen Ländern Europas gute Freunde, wir zeichnen uns durch Gastfreundschaft aus. »Europa ist unsere Familie« steht über dem Horizont. Es ist nicht nur die Antwort auf die fast schon zurückhaltend gestellte Frage, sondern auch die Begründung für die Aufforderung »Beschützt die Europäische Union gegen Nationalismus.« Der Imperativ, Grenzen zu überschreiten, über den Tellerrand zu blicken, sich gegen den Strom zu stellen, richtet sich an die graue undurchsichtige Masse, die sich als Nährboden für Nationalismus in Europa und auf der ganzen Welt so gut eignet.

Wolfgang Tillmans überschreitet in seinen Arbeiten die Grenzen der traditionellen Genres der Kunst nur allzu gern. Seine Fotografien sind zumeist Abbildungen von Assoziationen. Sie transportieren eine Atmosphäre, ein Gefühl und nicht zuletzt eine Einstellung, eine Haltung. In seinen Kampagnen gegen den Austritt Großbritanniens aus der EU und zur Bundestagswahl 2017 nutzt er die Bildsprache des Beiläufigen in Verbindung mit Botschaften und Informationen, die Aufforderungscharakter besitzen: Wenn Du die Freiheit schätzt, dann setze sie nicht unreflektiert aufs Spiel und geh wählen!

Die meisten Motive der Kampagnen sind von Tillmans als eigenständige Kunstwerke entwickelt worden. Durch die Verbindung von direkten Aufforderungen, gar politischen Slogans und dem immer wiederkehrenden Motiv des »geteilten Himmels« wollte der Künstler eine Verbreitung



Ein Motiv aus der fünfteiligen Plakatserie »Protect the European Union«

über die Kunstwelt hinaus, besonders aber unter dem unpolitischen Teil der Gesellschaft erreichen. Gleichzeitig werden Diskussionen angestoßen und zur Partizipation an Wahlen aufgerufen, schließlich ist dies die Möglichkeit für alle, konkret an der politischen Entwicklung teilzunehmen. Die Partizipation als Grundlage unserer Demokratie wird somit auch zur Basis in Tillmans Texten und Bildern. Das Bewahren des ältesten Guts der westlichen Welt wird neu gestaltet und zur Überwindung von borniertem, dogmatischem und intolerantem Gedankengut von Nationalisten und Populisten eingesetzt.

Die Plakate verbreiteten sich rasant: Tillmans gab jedem Menschen die Möglichkeit, sich an der Kampagne zu beteiligen. Er stellte auf seiner Webseite sowohl hochaufgelöste Druckdaten, als auch passende Formate für Social Media kostenlos und barrierefrei zur Verfügung. Die Ästhetik der Bildsprache und die dadurch erreichte Wirkung, ist der in London lebende Künstler gern bereit zu teilen. Vor der

Bundestagswahl im vergangenen September wurden Anzeigen in 58 Zeitschriften geschaltet und er ließ 750.000 Postkarten drucken, die in Cafés und Bars verteilt wurden. Außerdem wurden 9.000 Posterrollen mit je sechs A2-Plakaten an individuelle Adressen verschickt. Im Anschluss wurde zusätzlich eine Online-Kampagne ins Rollen gebracht – vier Tage vor der Bundestagswahl war jeder zehnte Instagram-Post zur Wahl eines der Plakate des Künstlers.

Inspiziert von der Anti-Brexit-Kampagne adaptierten die Magazinmacher Jop van Bennekom und Gert Jonkers die Motive zunächst für die niederländischen Wahlen 2017. In Kooperation mit namhaften Kunstinstitutionen, Designern sowie der #pulseofeurope-Bewegung ist die fünfteilige Plakatserie »Protect the European Union« in Anbetracht der Ergebnisse der französischen, niederländischen und deutschen Wahlen und mit Blick auf die Europawahl im Mai 2019 bereits in 23 Amtssprachen der Europäischen Union erhältlich. •

ANZEIGE

Fördern Sie junge Talente.

Das geht – mit dem Deutschlandstipendium.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Die Magdeburger Studentin **Dalile Vera Pougue Wetoumdu** kann sich dank des Einsatzes von **Evi Hoch**, Vorstand einer Familienstiftung, neben ihrem Studium ehrenamtlich engagieren. Beide sind Teil eines wachsenden Netzwerkes, das Bund, Hochschulen und private Förderer gemeinsam etabliert haben.

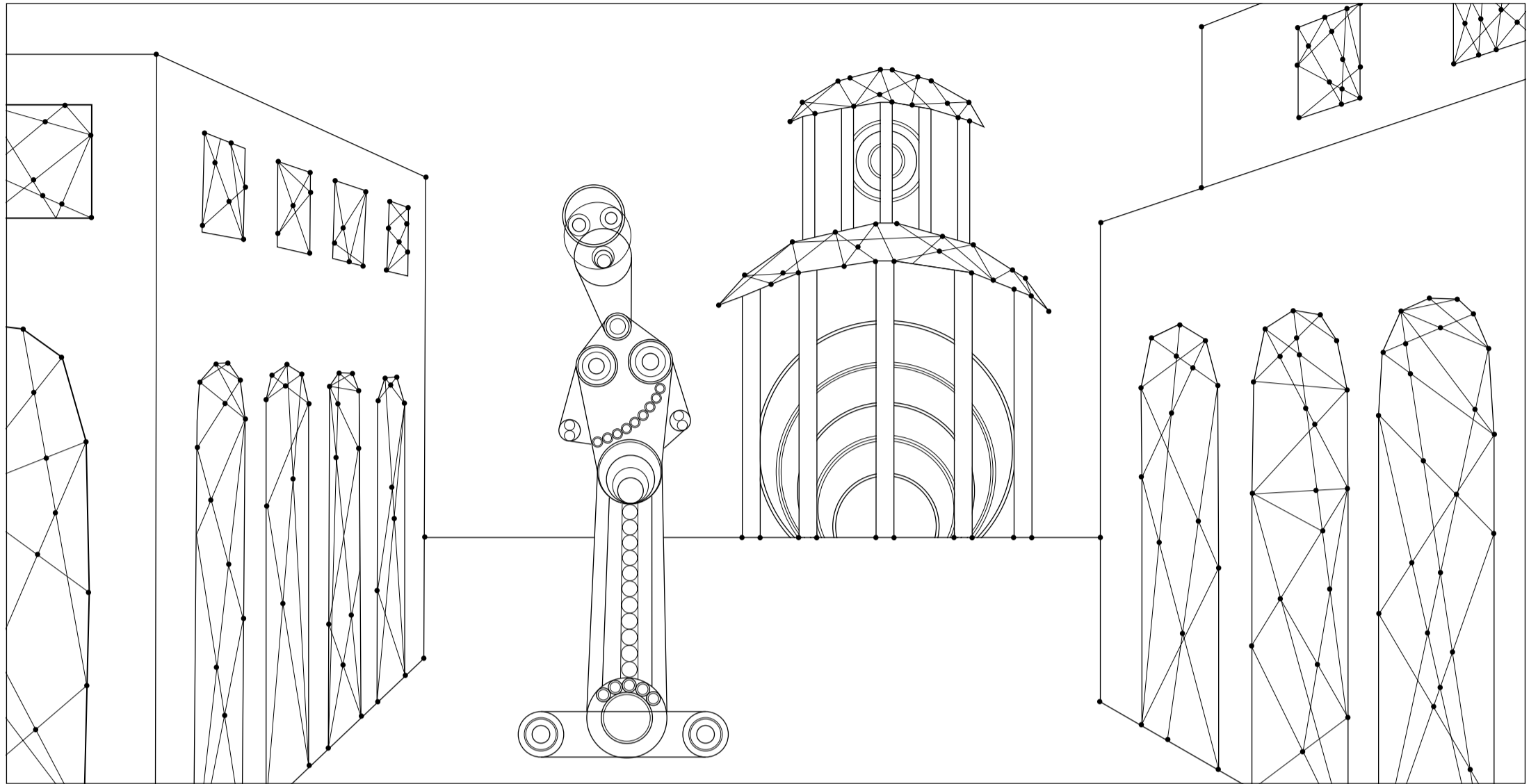
www.deutschlandstipendium.de

Deutschland
STIPENDIUM

Thukydides first

Kaum eine Frage der Weltordnung kommt heute ohne einen Hinweis auf Thukydides aus. Das gibt wenig Anlass zur Hoffnung, was den Zustand unserer Welt betrifft

• Von Neville Morley



Über 1500 Jahre ist es inzwischen her, dass das Römische Reich untergegangen ist. Die Blütezeit der griechischen Kultur liegt sogar noch weitere 1000 Jahre zurück. Doch den Autoren und Ereignissen der Antike hat die Zeit nichts anhaben können. Bis auf den heutigen Tag sind sie in unseren Debatten gegenwärtig. Offenbar ist die Autorität der Antike ungebrochen, wenn es um Wissen geht oder um Welterkenntnis.

Ein besonders eindrückliches Beispiel dafür bietet die jüngste Diskussion um die Flüchtlingskrise und die Integrationsfähigkeit von Migranten und Migrantinnen in unsere Gesellschaft. Das alte Rom führt überzeugend vor, dass das Bürgerrecht etwas ist, das man erwerben kann und das auf dem Wunsch der Zugehörigkeit beruht – Rom wurde schließlich von Flüchtlingen gegründet und das volle römische Bürgerrecht zeitweise auch Bewohnern eroberter Gebiete zugestanden. Doch viel häufiger wird das Bild barbarischer Horden beschworen, die die Grenzen des Imperiums überrannten und den Untergang des Römischen Reichs besiegelten – und zwar von denjenigen in unserer Gesellschaft, die Ausländer fernhalten oder ausweisen wollen.

Das Vorbild der Antike ist äußerst wirkmächtig und beständig, aber ebenso vieldeutig wie anfällig für Manipulationen. Denn das Bild, das sich die Wissenschaft auf der Grundlage jüngster Forschungsergebnisse von der Antike gemacht hat, dringt nicht leicht ins allgemeine Bewusstsein. Dort halten sich vielmehr einmal etablierte Vorstellungen hartnäckig, mögen sie auch längst überholt sein.

Für die Aktualität und Autorität, die ein antiker Schriftsteller auch im beginnenden 21. Jahrhundert noch haben kann,

steht Thukydides. Er war ein Angehöriger der attischen Oberschicht und lebte im 5. Jahrhundert vor Christus, zur Zeit des Peloponnesischen Krieges zwischen Athen und Sparta. Viel mehr ist aufgrund der mangelhaften Quellenlage über sein Le-

ben nicht bekannt. Wir wissen nur, dass er während des Krieges ein attischer General war und aufgrund einer militärischen Niederlage aus Athen ausgewiesen wurde. Die Jahre seiner Verbannung nutzte er für

ausgiebige Reisen durch Griechenland, bei denen er mit Menschen im ganzen Land Gespräche über ihre Kriegserfahrungen führte.

Sein Ziel war es, das Geschehene möglichst wahrheitsgemäß und akkurat zu

»In der Tat kommt kaum eine Frage der Weltordnung im 20. Jahrhundert ohne einen Hinweis auf Thukydides aus. Die Lehrwerke für Internationale Beziehungen präsentieren ihn, vor allem in den Vereinigten Staaten, als ersten Vertreter des politischen ›Realismus‹.«

schildern, und zwar auf der Grundlage seiner eigenen Erfahrungen und in kritischer Auseinandersetzung mit den Augenzeugenberichten anderer, anstatt einfach nur »unterhaltsame« Geschichten zu erzählen, wie viele seiner Zeitgenossen dies taten. Er wollte mit dieser Arbeit »ein

Besitztum für immer« hinterlassen und zukünftige Leser in die Lage versetzen, die Ereignisse der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft besser zu verstehen. Seit der Renaissance gilt Thukydides damit als der erste »wahre« oder gar wissenschaftliche

Lehrwerke für Internationale Beziehungen präsentieren ihn, vor allem in den Vereinigten Staaten, als ersten Vertreter des politischen »Realismus«. Er habe in aller gebotenen Nüchternheit dargelegt, dass zwischenstaatliche Beziehungen von Macht geprägt sind, nicht von Recht und Gerechtigkeit. Im Melierdialog etwa, einer berühmten Episode aus der Geschichte des Peloponnesischen Krieges, schildert Thukydides eine Verhandlung zwischen Vertretern des übermächtigen Athen und der kleinen Insel Melos, die sich als Kolonie Spartas neutral verhielt und sich nun der freiwilligen Unterwerfung unter Athen widersetzt. Dem begegnen die Athener mit dem Argument, dass ihnen die Macht, Melos zu unterwerfen, auch das Recht dazu gebe – »die Starken tun, was sie wollen, und die Schwachen ertragen, was sie müssen«.

Historiker. Sein Versuch, die Gesetze des menschlichen Handelns, die Ursachen für Kriege und die Beziehungen zwischen Staaten zu verstehen, machen ihn darüber hinaus zu einem Pionier der politischen Wissenschaft.

In der Tat kommt kaum eine Frage der Weltordnung im 20. Jahrhundert ohne einen Hinweis auf Thukydides aus. Die Lehrwerke für Internationale Beziehungen präsentieren ihn, vor allem in den Vereinigten Staaten, als ersten Vertreter des politischen »Realismus«. Er habe in aller gebotenen Nüchternheit dargelegt, dass zwischenstaatliche Beziehungen von Macht geprägt sind, nicht von Recht und Gerechtigkeit. Im Melierdialog etwa, einer berühmten Episode aus der Geschichte des Peloponnesischen Krieges, schildert Thukydides eine Verhandlung zwischen Vertretern des übermächtigen Athen und der kleinen Insel Melos, die sich als Kolonie Spartas neutral verhielt und sich nun der freiwilligen Unterwerfung unter Athen widersetzt. Dem begegnen die Athener mit dem Argument, dass ihnen die Macht, Melos zu unterwerfen, auch das Recht dazu gebe – »die Starken tun, was sie wollen, und die Schwachen ertragen, was sie müssen«.

Dieses Argument, mit dem jede Auseinandersetzung auf eine Frage des reinen Kräfteverhältnisses reduziert wird, bildet ein Leitmotiv in der Beschreibung der globalen politischen Ordnung: die »Neocons« in Amerika bedienen sich seiner etwa bei ihren Plänen für eine neue globale Hegemonie der USA, und auch in den Diskussionen über die Annexion der Krim durch Russland tauchte es mehr als einmal auf. Der ehemalige griechische Finanzminister Yanis Varoufakis, der den Melierdialog einst als Beispiel der Spieltheorie analysiert hatte, nutzte ihn in den Verhandlungen zwischen Griechenland und seinen Gläubigern als Vorlage – mit der übermächtigen EU sowie dem Internationalen Währungsfonds (IWF) in der Rolle der überlegenen Macht, die die absolute Unterwerfung des schwächeren Gegenübers forderte. Auch in seinem Buch über die Politik der Austerität und das globale Finanzsystem setzt er sich mit dem Melierdialog auseinander und wählte sogar ein wörtliches Thukydides-Zitat als Titel:

Bananen gehören nicht zu Deutschland

Oder warum in manchen Debatten selbst noch intellektuelle Untergrenzen unterschritten werden

»

»Und die Schwachen ertragen, was sie müssen?«

Nach dem EU-Referendum im Vereinigten Königreich, das den Brexit in Gang setzte, erinnerten manche Kommentatoren ebenfalls an eine Vorlage von Thukydides, in diesem Fall an seine Mytilene-Debatte über Bündnistreue. In dem Rededuell sprechen sich die Athener zunächst dafür aus, die Stadt zur Strafe für ihren Untreue vollständig zu vernichten und alle erwachsenen Mytilener zu töten, ziehen dann aber den Befehl kurz vor Vollstreckung noch einmal zurück. Ein Meinungswandel tut einer Demokratie also nach dieser Lesart bei Thukydides keinen Abbruch. Seine Analyse der inneren Probleme Athens und anderer Demokratien, die durch unversöhnliche Positionen im Inneren geschwächt werden, wirft ein Licht voraus auf die Polarisierung und eskalierende populistische Rhetorik der demokratischen Staaten unserer Zeit.

Auch die Diskussionen über die Beziehungen zwischen China und den Vereinigten Staaten kommen ohne einen Verweis auf die sogenannte »Thukydides-Falle« nicht aus. Dieser vom amerikanischen Politologen Graham Allison geprägte Begriff bezieht sich auf Thukydides' Schilderung der Ereignisse, die zum Ausbruch des Peloponnesischen Kriegs geführt haben: »Der Aufstieg Athens und die Angst, die dieser bei den Spartanern hervorrief, ließen den Krieg unvermeidlich werden.« Allison versteht die Erklärung, dass eine »aufstrebende« Macht zur Bedrohung für eine »herrschende« wird und damit eine kriegerische Auseinandersetzung unvermeidlich, als allgemeingültiges Prinzip und Warnung für die pazifischen Beziehungen.

Es ist beeindruckend, wie viele Lesarten von Thukydides heute im Umlauf sind: Die meisten sehen in ihm einen nüchternen Realisten, Kriegsbefürworter und Machtheologen – eine Art Henry Kissinger der griechischen Antike –, andere wiederum halten ihn für einen Idealisten und Pazifisten, der, von den eigenen Kriegserfahrungen traumatisiert, alles daransetzte, zukünftige Kriege zu verhindern. Diese widersprüchlichen Interpretationen liegen vor allem darin begründet, dass sein Werk es uns sprachlich nicht leichtmacht und zu verschiedenen Deutungen einlädt.

Weil seine Schriften lang – und um ehrlich zu sein, über weite Strecken auch langweilig – sind, greifen sich viele Leser nur Absätze oder Zitate heraus, die sich für ihre eigenen Zwecke eignen. Doch es war nicht Thukydides selbst, der behauptete, dass »die Starken tun, was sie wollen«, sondern die Athener, von denen er berichtete. Dass er ihre Ansicht teilte und uns von

ihrer Wahrheit überzeugen wollte, bleibt reine Spekulation.

Wenn Thukydides uns heute etwas zu sagen hat, dann wohl, weil die Welt uns unberechenbar und fragil erscheint.

»Thukydides zeigt, wie verwickelt und unvorhersehbar die Welt ist. Aber er verspricht uns auch, dass wir lernen können, mit der Ungewissheit der Zukunft zurechtzukommen – vorausgesetzt, wir lesen ihn richtig.«

Kein Zweifel kann allerdings daran bestehen, dass Thukydides heute hoch im Kurs steht: Zitate von ihm tauchen in den unterschiedlichsten Kontexten auf, und wie Zeitungsberichten zu entnehmen ist, beruft man sich derzeit auch im Weißen Haus auf

seine Autorität in Fragen der Politik und Strategie. Woher diese plötzliche Popularität? Sie gibt jedenfalls kaum Anlass zur Hoffnung, was den Zustand der Welt betrifft. Schließlich beschäftigen sich seine Schriften mit düsteren Themen wie dem Ursprung von Kriegen, dem Untergang der Demokratie und dem Zerfall einer Gesellschaft in Interessengruppen und interne Konflikte. Wenn Thukydides uns heute also etwas zu sagen hat, dann liegt das wohl daran, dass die Welt uns unberechenbar und fragil erscheint. Und dass wir auf der Suche nach einer Autorität sind, die die Gesetze hinter den Ereignissen verstanden hat und uns einen Ausweg aus der Gefahr zu weisen vermag.

Doch rechter Trost und Zuspruch sind bei Thukydides kaum zu finden. Was er uns hingegen anzubieten hat, ist eine tiefere Einsicht in das menschliche Handeln und in unsere Neigung zu vorschnellem Urteil. In seinem Bericht treffen Menschen eine dramatische Fehlentscheidung nach der anderen. Die Lektüre hilft uns zu verstehen, wie und warum sie dies taten, und lässt uns hoffen, dass wir es besser machen können als sie. Thukydides zeigt, wie verwickelt und unvorhersehbar die Welt ist. Aber er verspricht uns auch, dass wir lernen können, mit der Ungewissheit der Zukunft zurechtzukommen – vorausgesetzt, wir lesen ihn richtig. ●

Der Artikel ist zuerst erschienen im Journal der Einstein Stiftung Berlin »Albert Nr. 3 – Altertumswissenschaften«. Der Autor Prof. Dr. Neville Morley lehrt an der University of Exeter, Großbritannien. Seit 2016 ist er Einstein Visiting Fellow an der Freien Universität Berlin. Dort leitet er eine Forschungsgruppe zum gesellschaftlichen Wandel in Griechenland des fünften vorchristlichen Jahrhunderts. 2017 hat Prof. Dr. Morley als Altertumsexperte an der Auftaktveranstaltung der Berliner Stiftungswoche teilgenommen.



Wer entscheidet, was zu einem Land gehört und was nicht? Wer denkt, er fördere die Integration einer ganzen Bevölkerungsgruppe, indem er ihrer Religion die Zugehörigkeit zu Deutschland abspricht, soll wenigstens erklären, was mit »dazu gehören« eigentlich gemeint ist. Soll man das normativ oder deskriptiv verstehen? Und welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

Verfassungsrechtlich kann es nicht gemeint sein. Da reicht ein schneller Blick ins Grundgesetz zur Glaubensfreiheit in Artikel 4. Gesellschaftlich kann es auch nicht gemeint sein, denn da würde ein Blick in die gelebte Realität de facto etwas anderes beweisen. Wie ist es dann also gemeint? Als rückwärtsgewandte Beschwörung uralter Stammtischparolen?

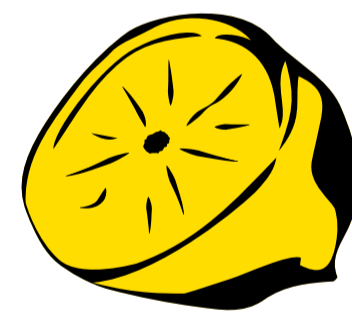
Was aber wirklich irritiert, ist zwischen den Zeilen zu lesen: Wenn etwas irgendwo nicht dazu gehört, suggeriert man doch, man müsse den Zustand ändern und die Dinge wieder auseinandersortieren. Und wieder dorthin zurückschicken, woher sie gekommen sind?! Ist es so gemeint?

Und kann man die Debatte auf diesem Niveau wirklich ernst nehmen? Ein Twitter-Nutzer hat das Ganze auf den Punkt gebracht: »Bananen gehören nicht zu Deutschland. Deutschland ist durch den Apfel geprägt.« Daraufhin hat ein anderer Nutzer das Ganze noch gesteigert: »Nein, Deutschland ist noch mehr durch die Kartoffel geprägt. Ist ja auch ein schönes Obst.«

Oder, um es mit Kurt Tucholsky zu sagen: »Deutsche, kauft deutsche Zitronen!«

Und noch ein Hinweis an alle selbst ernannten politischen Religionsexperten: Wenn schon stets auf die christliche Tradition Deutschlands hingewiesen wird, dann bitte gerne auch mal die Säkularisierung und den Humanismus erwähnen. Somit ergibt sich langsam ein vollständiges Bild. Denn erst die mühsam errungene Trennung von Staat und Kirche und die Achtung der Menschenwürde haben Demokratie und Pluralismus möglich gemacht. Nur für den Fall, dass noch Interesse an historischen Fakten in dieser Debatte besteht. ●

Ein Kommentar
von Stefan Engelniederhammer



ANZEIGE

**NUR FÜR
ERWACHSENE
95,8 radioeins^{rbb}**


radioeins.de





Veranstaltungen 2018

17. APR

10.30 Uhr | Neue Promenade 6  **Energiewende international: Die Welt als Lern-Werkstatt**
Stiftung Mercator
Geschlossene Veranstaltung

11 Uhr | Behrenstraße 55–57  **Abenteuer Oper!**
Stiftung Berliner Leben
Anmeldung erforderlich


14 Uhr | Mauerstraße 93  **Wie führe ich ein erfolgreiches Webinar durch?**
Bundesverband Deutscher Stiftungen
Anmeldung erforderlich


14 Uhr | Bülowstraße 7  **Führung im neuen URBAN NATION MUSEUM**
Stiftung Berliner Leben
Anmeldung erforderlich

16 Uhr | Müllerstraße 56–58  **Europaquiz für jung und alt!**
Paul Gerhardt Stift zu Berlin
Anmeldung erforderlich


16.30 Uhr | Handjerystraße 34–36  **Was bleibt, wenn ich gehe?**
Evangelisches Johannesstift
Anmeldung erforderlich

17 Uhr | Reinhardtstraße 77  **Gesprächsrunde**
Stiftung Aktive Bürgerschaft
Geschlossene Veranstaltung


17 Uhr | Wilhelmstraße 67  **Treffpunkt WissensWerte: Die digitale Hauptstadt**
Technologiestiftung Berlin
Anmeldung erforderlich


18 Uhr | Rungestraße 17  **Die Zukunft der Zivilgesellschaft**
Maecenata Stiftung
Anmeldung erforderlich


18. APR


9.30 Uhr | Georgenkirchstr. 69  **Sitzung des Stiftungsnetzwerkes Bildung in Berlin**
Netzwerk Stiftungen und Bildung im Bundesverband Deutscher Stiftungen | Evangelische Schulstiftung in der EKBO
Anmeldung erforderlich

9.30 Uhr | Rudi-Dutschke-Straße 23  **Besuch der Redaktionskonferenz taz Panter**
Stiftung
Anmeldung erforderlich


10 Uhr | Albrechtstraße 14  **Auf den Spuren von Johann Friedrich Koepjohann**
Koepjohann'sche Stiftung
Anmeldung erforderlich

10 Uhr | Neue Promenade 6  **Stiftungsworkshop**
Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR)
Geschlossene Veranstaltung


10.15 Uhr | Am Lustgarten  **Kirche, Kunst und Kaiser**
Berliner-Dom-Stiftung
Anmeldung erforderlich


11 Uhr | Schillerstraße 59  **Stifter sein und Stifter werden**
Bürgerstiftung Berlin | Weberbank-Stiftung
Anmeldung erforderlich


13.30 Uhr | Mauerstraße 93  **Arbeitsmarkt Stiftungen**
Bundesverband Deutscher Stiftungen
Anmeldung erforderlich

15 Uhr | Tenmpelhofer Ufer 11  **Gemeinsam Mittendrin Gestalten**
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Anmeldung erforderlich


15.30 Uhr | Bahnhofstraße 32  **10 Jahre Haus Barcelona**
Albert Schweitzer Stiftung – Wohnen & Betreuen


16 Uhr | Bölschestraße 28 a  **15 Jahre Ambulanter Hospizdienst Friedrichshagen**
Sozialstiftung Köpenick
Anmeldung erforderlich

17 Uhr | Bühringstraße 20  **Fast Fashion und Sustainability**
mart stam stiftung für kunst + gestaltung


18 Uhr | Oderberger Straße 57  **Nachnutzung von Denkmälern**
Deutsche Stiftung Denkmalschutz


18 Uhr | Mauerstraße 93  **Humanistischer Salon Berlin**
Humanismus Stiftung Berlin
Anmeldung erforderlich


18.30 Uhr | Upsalaer Straße 6  **Bestäubungsleistung von Honig- und Wildbienen**
Stiftung für Mensch und Umwelt
Anmeldung erforderlich


19 Uhr | Pariser Platz 6  **Alles im Fluss? Von politischer Teilhabe, sozialen Innovationen und mehr Stadtnatur – Auftaktveranstaltung zur 9. Berliner Stiftungswoche**
Berliner Stiftungsrunde
Anmeldung erforderlich


19. APR


10 Uhr | Am Festungsgraben 1  **Wir bestimmen unsere Zukunft!**
Stiftung Bildung


12 Uhr | Pariser Platz 6  **Digital Generation – aber keine Ahnung, wo die Pommes herkommen!**
Allianz Stiftungsforum Pariser Platz | Allianz Umweltstiftung | Stiftung Allianz für Kinder
Anmeldung erforderlich


14 Uhr | Mariendorfer Weg 27  **Pflege 4.0?! Welchen Beitrag kann Technik für Senioren leisten?**
Evangelisches Johannesstift
Anmeldung erforderlich


16 Uhr | Alice-Salomon-Platz 5  **Lernen begleiten – für pädagogische Arbeit in Lernwerkstätten**
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Anmeldung erforderlich


16 Uhr | Ratiborstraße 14 a  **Die Spree-Bären**
Kreuzberger Kinderstiftung gemeinnützige AG
Anmeldung erforderlich


16 Uhr | General-Barby-Straße 54  **Treffpunkt Vielfalt**
Stiftung für Mensch und Umwelt
Anmeldung erforderlich


17 Uhr | Rauentaler Straße 32  **Zeitenblicke**
Fürst Donnersmarck-Stiftung zu Berlin


17 Uhr | Am Lustgarten  **Der Berliner Dom und seine Honigbienen**
Stiftung für Mensch und Umwelt
Anmeldung erforderlich


17.30 Uhr | Französische Str. 32  **Refugees, Asylum Seekers and Democracy**
Robert Bosch Stiftung GmbH
Anmeldung erforderlich

18 Uhr | Rathausstraße 15  **»Heimatabend« – Der Begriff der Heimat**
Deutsche Nationalstiftung
Anmeldung erforderlich

18 Uhr | Sophienstraße 28/29  **Regionen in Europa – Europa in den Regionen**
Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa
Anmeldung erforderlich


18.30 Uhr | Brückenstraße 3  **Bürgerstammtisch! Mit regionalen Stiftungen im Gespräch**
Bürgerstiftung Treptow-Köpenick
Anmeldung erforderlich


18.30 Uhr | Tiergartenstraße 35  **Wohin treibt uns der Zeitgeist?**
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
Anmeldung erforderlich


19 Uhr | Pariser Platz 7  **3. Hauptstadtkulturgespräch: »Flussbad Berlin«**
Stiftung Brandenburger Tor
Anmeldung erforderlich


 Diskussion |  Film |  Führung |  Konferenz |  Lesung |  Musik

20. APR


11 Uhr | Cora-Berliner-Straße 1  **Zeitzeugengespräch mit Horst Selbiger**
Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa | Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas
Anmeldung erforderlich


16 Uhr | Stephanstraße 41  **Lassen wir Familien mit versorgungsintensiven Kindern allein?**
Björn Schulz Stiftung
Anmeldung erforderlich


16 Uhr | Friedrich-List-Straße 2 b  **Wildbienen – die wahren Helden**
Stiftung für Mensch und Umwelt
Anmeldung erforderlich


16.30 Uhr | Hertzbergstraße 22  **Anti-Rassismus-Training für Ehrenamtliche**
Bürgerstiftung Neukölln
Anmeldung erforderlich


21. APR


9.30 Uhr | Tempelhofer Damm 9  **Maker Day – Tüfteln und gestalten mit digitalen Medien**
Deutsche Telekom Stiftung


10.15 Uhr | Breitscheidplatz  **Führung – Bewahren und Gestalten**
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche


11 Uhr | Kalkreuthstraße 15  **Präventionsprojekt »Suizid ist nicht die Lösung!«**
Stiftung Telefonseelsorge Berlin
Anmeldung erforderlich


11.15 Uhr | Breitscheidplatz  **Führung – Bewahren und Gestalten**
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche


12.15 Uhr | Breitscheidplatz  **Führung – Bewahren und Gestalten**
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche


13.15 Uhr | Breitscheidplatz  **Führung – Bewahren und Gestalten**
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

14.15 Uhr | Breitscheidplatz  **Führung – Bewahren und Gestalten**
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche


15.15 Uhr | Breitscheidplatz  **Führung – Bewahren und Gestalten**
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche


16.15 Uhr | Breitscheidplatz  **Führung – Bewahren und Gestalten**
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

18 Uhr | Breitscheidplatz  **J. S. Bach Kantate Nr. 12**
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche


19 Uhr | Müllerstraße 56–58  **Klassisch-orientalisches Konzert**
Paul Gerhardt Stift zu Berlin
Anmeldung erforderlich


22. APR


8 Uhr | Zur Döberitzer Heide 10  14641 Wustermark **Wer singt denn da?**
Heinz Sielmann Stiftung

10 Uhr | Breitscheidplatz  **Abendmahlsgottesdienst zur Stiftungswoche**
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche


10 Uhr | Am Bahnhof Wuhlheide  **Fährtenlesen im Biesenhorster Sand – Wildtieren auf der Spur**
WWF Deutschland
Anmeldung erforderlich


12.15 Uhr | Breitscheidplatz  **Führung – Bewahren und Gestalten**
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

13 Uhr | Breitscheidplatz  **Orgelführung**
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche


13.15 Uhr | Breitscheidplatz  **Führung – Bewahren und Gestalten**
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche


14 Uhr | Bülowstraße 97  **AUS ALT MACH NEU**
Stiftung Berliner Leben
Anmeldung erforderlich

14.15 Uhr | 15.15 Uhr | 16.15 Uhr Breitscheidplatz  **Führung – Bewahren und Gestalten**
Stiftung Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

18 Uhr | Matthaikirchplatz  **Predigtreihe »In Worten zuhause«**
Stiftung St. Matthäus

23. APR

9 Uhr | Mauerstraße 93  **Gründungs-, Rechts- und Mitgliederberatung**
Bundesverband Deutscher Stiftungen
Anmeldung erforderlich

15 Uhr | Treskowallee 161  **Inklusives Reit- und Therapiezentrum Berlin-Karlshorst**
Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

📅 Sonstiges | 🎭 Theater | 🎙️ Vortrag | 📖 Workshop | 🖼️ Ausstellung

17 Uhr | Am Weidendamm 2 🎙️
Wenn Papa wieder in den Einsatz geht
 Katholische Familienstiftung für Soldaten
 Anmeldung erforderlich

17 Uhr | Columbiadamm 10 📖 📖
Dreierkette: begegnen – bilden – bewegen!
 RheinFlanke gGmbH
 Anmeldung erforderlich

17 Uhr | Caroline-Michaelis-Straße 1 🎙️
Erben und Vererben – Wer Chancen sät, kann Zukunft ernten
 Stiftung Brot für die Welt

18 Uhr | Rungestraße 17 🗨️ 🎙️
Karriere im Nonprofit-Sektor
 Maecenata Stiftung
 Anmeldung erforderlich

18 Uhr | Sophienstraße 28/29 🗨️
Der Brexit und die Folgen für Europa
 Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa
 Anmeldung erforderlich

18 Uhr | Charitéplatz 1 🗨️ 🎙️
10. Charité Management Lecture
 Stiftung Charité
 Geschlossene Veranstaltung

19 Uhr | Ratiborstraße 14 a 🗨️ 🎙️
Das Lebenschancenbudget
 Kreuzberger Kinderstiftung gemeinnützige AG
 Anmeldung erforderlich

19.30 Uhr | Schumannstraße 8 🎙️
Wahrheit
 Heinrich-Böll-Stiftung

19.30 Uhr | Behrenstraße 55–57 🗨️
Mikro, Makro, Markt?
 Schering Stiftung
 Anmeldung erforderlich

24. APR

10 Uhr | Mauerstraße 93 🎙️
StiftungsABC
 Bundesverband Deutscher Stiftungen
 Anmeldung erforderlich

10 Uhr | Schillerstraße 59 📖 🎙️
Interaktives Bilderbuchkino
 Bürgerstiftung Berlin
 Anmeldung erforderlich

11 Uhr | Alt-Moabit 73 📖
Tag der Offenen Tür
 Schöwel Stiftung Fairchance
 Anmeldung erforderlich

11 Uhr | Bismarckallee 23 📖 🎙️
Das Palais Mendelssohn
 Valerian Arsène Verny Literaturstiftung für Kinder und Jugendliche
 Anmeldung erforderlich

14 Uhr | Brüderstraße 13 📖 🎙️
Was bleibt? Mit dem Erbe Gutes tun
 Deutsche Alzheimer Stiftung
 Anmeldung erforderlich

15 Uhr | Treskowallee 161 📖 🎙️
Inklusives Reit- und Therapiezentrum Berlin-Karlshorst
 Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

17.30 Uhr | Schumannstraße 10 🎙️ 📖
BildungsBande – Was ist möglich, wenn Kinder mit Kindern lernen?
 Zukunftsstiftung Bildung der GLS Treuhand e. V.
 Anmeldung erforderlich

18 Uhr | Mohrenstraße 20/21 🗨️
Versöhnung nach Bürgerkrieg und Gewalt
 Senior Experten Service
 Anmeldung erforderlich

18.30 Uhr | Unter den Linden 14 🗨️
Soziale Situation von jungen Krebspatienten
 Deutsche Stiftung für junge Erwachsene mit Krebs
 Anmeldung erforderlich

19 Uhr | Pariser Platz 6 🎙️
Berliner Stiftungsrede: Prof. Dr. Jutta Allmendinger, Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB)
 Berliner Stiftungsrunde
 Anmeldung erforderlich

19.30 Uhr | Invalidenstraße 43 🗨️
Die Uhr tickt: Ist das Artensterben noch zu stoppen?
 Heinz Sielmann Stiftung
 Anmeldung erforderlich

25. APR

9.30 Uhr | Marktstraße 9–12 📖
B2B für Berliner Schülerfirmen
 Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

13 Uhr | Scharnhorststraße 3 🗨️ 📖
22. Berliner Kolloquium
 Daimler und Benz Stiftung
 Anmeldung erforderlich

15 Uhr | Residenzstraße 90 📖
Stipendienprogramm der Caritas Gemeinschaftsstiftung
 Caritas Gemeinschaftsstiftung im Erzbistum Berlin

15 Uhr | Schönwalder Allee 26 📖
Kanuexkursion auf der Spree
 Freudenberg Stiftung
 Anmeldung erforderlich

15 Uhr | Schönhauser Allee 176 📖
Mit Deiner Idee geht mehr!
 Stiftung Pfefferwerk
 Anmeldung erforderlich

15 Uhr | Treskowallee 161 📖 🎙️
Inklusives Reit- und Therapiezentrum Berlin-Karlshorst
 Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost

16.30 Uhr | Borsigstraße 5 📖 🎙️
Ein Haus gibt Hoffnung
 Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen | Koepjohann'sche Stiftung
 Anmeldung erforderlich

17 Uhr | Schönwalder Allee 26 📖
10 Jahre Kinder beflügeln
 Evangelisches Johannesstift
 Anmeldung erforderlich

17 Uhr | Pariser Platz 6 🎙️
12. Berliner Rede zur Freiheit
 Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit
 Geschlossene Veranstaltung

17 Uhr | Carmerstraße 1 🎙️
Schulprojekt in Laos
 Georg Kraus Stiftung

18 Uhr | Schädestraße 9–13 🗨️
Jour fixe: »Der verhinderte Patient«
 Fürst Donnersmarck-Stiftung zu Berlin
 Anmeldung erforderlich

18 Uhr | Holzmarktstraße 33 🗨️ 📖
Gegen den Strom – Kunst und Kultur
 Stiftung Zukunft Berlin
 Anmeldung erforderlich

26. APR

9 Uhr | Zum Großen Windkanal 4 📖
Jugendamt für alle
 Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
 Geschlossene Veranstaltung

9 Uhr | Schönwalder Allee 26 🗨️ 📖
Bildungsfachtag 10 Jahre Kinder beflügeln
 Evangelisches Johannesstift
 Anmeldung erforderlich

9.30 Uhr | Wilhelmstraße 52 📖
Assistive Technologien für Menschen mit Behinderung
 Stiftung barrierefrei kommunizieren!
 Anmeldung erforderlich

9.30 Uhr | Rudi-Dutschke-Straße 23 🎙️
Besuch der Redaktionskonferenz
 taz Panter Stiftung
 Anmeldung erforderlich

10.15 Uhr | Alt-Lietzow 18 📖 🎙️
Spielen Lernen
 Bürgerstiftung Berlin
 Anmeldung erforderlich

17 Uhr | Zinnowitzer Straße 1 🎙️
Ungenutzte Potenziale zum Wohle der Gesellschaft nutzen
 Stiftung Gute-Tat
 Anmeldung erforderlich

18 Uhr | Matthäikirchplatz 🎙️
Christliche Bildbetrachtung
 Stiftung St. Matthäus

18.30 Uhr | Saargemünder Straße 2 📖
Finissage der Ausstellung »Sieben Jahre danach ...«
 Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin

27. APR

11 Uhr | Rosenthaler Straße 63–64 📖
Netzwerktreffen der Primus-Preisträger
 Stiftung Bildung und Gesellschaft
 Geschlossene Veranstaltung

15 Uhr | Am Köllnischen Park 5 🗨️
2020 – eine bessere Zukunft für Berlin und Brandenburg
 Stiftung Zukunft Berlin
 Anmeldung erforderlich

Ausstellungen

APRIL Stiftung 🖼️
 MO – SO 10 – 22 Uhr
Komm in die Puschen
 APRIL Stiftung | Oranienburger Str. 27 | Aufgang 3 | 10117 Berlin

Caritas Gemeinschaftsstiftung im Erzbistum Berlin 🖼️
 17.–23. APR | MO – DO 8 – 17 Uhr | FR 8 – 15 Uhr
Postcard for You
 Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. | Residenzstraße 90 | 13409 Berlin

Fürst Donnersmarck-Stiftung zu Berlin 🖼️
 MO – SO 10 – 17 Uhr
Die Geschichte der Fürst Donnersmarck-Stiftung
 P. A. N. Zentrum für Post-Akute Neurorehabilitation | Rautentaler Straße 32 | 13465 Berlin

Heinz Sielmann Stiftung 🖼️
 DI – FR 9.30 – 18 Uhr | SA – SO 10 – 18 Uhr
Sonderausstellung SIELMANN!
 Museum für Naturkunde Berlin | Invalidenstraße 43 | 10115 Berlin

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin 🖼️
 MO – DO 10 – 17 Uhr | FR 10 – 15.30 Uhr
Sieben Jahre danach – Spurensuche und Blick nach vorn
 Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin | Saargemünder Straße 2 | 14195Berlin

Stiftung Berliner Leben 🖼️
 DI – SO 10 – 18 Uhr
URBAN NATION MUSEUM
 URBAN NATION MUSEUM | Bülowstraße 7 | 10783 Berlin

Stiftung Berliner Mauer 🖼️
 DI – SO 10 – 18 Uhr
28 | 28. Achtundzwanzig Jahre Berlin mit und ohne Mauer
 Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer | Bernauer Straße 119 | 13355 Berlin

Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen 🖼️
 MO – SO 9 – 18 Uhr
Der Rote Gott
 Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen Genslerstraße 66 | 13055 Berlin

18 Uhr | Schumannstraße 8 🗨️ 📖
Die Donut-Ökonomie
 Heinrich-Böll-Stiftung

19.30 Uhr | Budapester Straße 32 🎙️
Intelligenz unter Wasser
 Förderfonds Wissenschaft in Berlin
 Geschlossene Veranstaltung

Da sich einzelne Daten, z. B. Anfangszeiten, noch kurzfristig ändern können, prüfen Sie die Angaben bitte aktuell unter:
WWW.BERLINERSTIFTUNGSWOCHE.EU
 Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.

Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen 🖼️
 MO – SO 9 – 18 Uhr
Inhaftiert in Hohenschönhausen
 Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen | Genslerstr. 66 | 13055 Berlin

Stiftung St. Matthäus 🖼️
 DI – SO 11 – 18 Uhr
Björn Dahlem
 St. Matthäus-Kirche | Matthaikirchplatz | 10785 Berlin

Stiftung Mercator 🖼️
 MO – FR 10 – 17 Uhr
Islam in Europa
 ProjektZentrum Berlin | Stiftung Mercator, Neue Promenade 6 | 10178 Berlin

Stiftung Olbricht 🖼️
 MI – MO 12 – 18 Uhr
It smells like... flowers & fragrances
 me Collectors Room Berlin | Stiftung Olbricht | Auguststraße 68 | 10117 Berlin

Stiftung Olbricht 🖼️
 MI – MO 12 – 18 Uhr
Wunderkammer Olbricht
 me Collectors Room Berlin | Stiftung Olbricht | Auguststraße 68 | 10117 Berlin

Schering Stiftung 🖼️
 DO – MO 13 – 19 Uhr
DELPHI Rationale
 Schering Stiftung | Unter den Linden 32–34 | 10117 Berlin

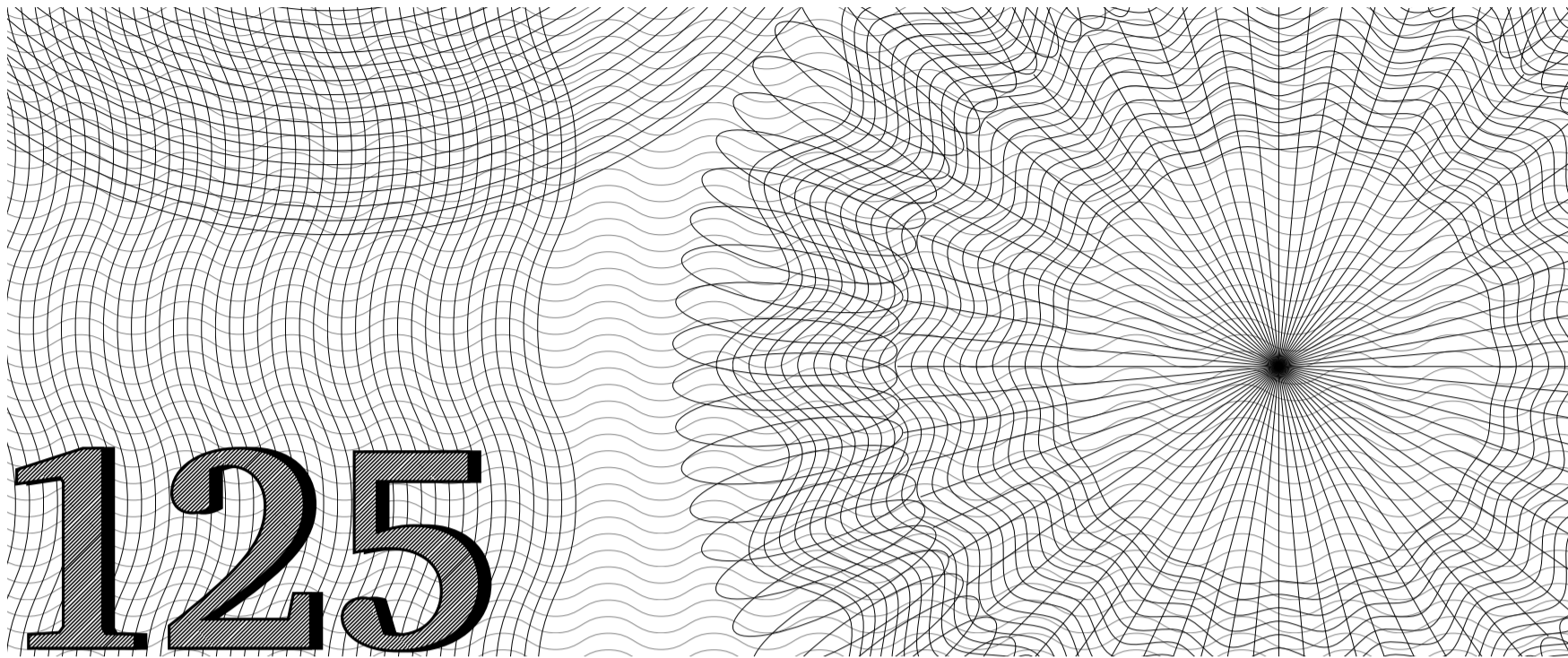
Schering Stiftung 🖼️
 DI – FR 9 – 17.30 Uhr | SA – SO 10 – 18 Uhr
Pillen und Pipetten
 Deutsches Technikmuseum Berlin | Trebbiner Straße 9 | 10963 Berlin

Vattenfall Umweltstiftung 🖼️
 MO – FR 9 – 17 Uhr
Wir stiften was an: Naturschutz und Umweltbildung
 Vattenfall Gebäude | Chausseestr. 23 | 10115 Berlin

Sofern keine Datumsangaben erfolgen, sind die Ausstellungen an den genannten Wochentagen während der Stiftungswoche geöffnet. Druckfehler und Irrtümer vorbehalten. **STAND: 27. MÄRZ 2018**

125 Jahre Hilfe zum Helfen

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) feiert ein besonderes Jubiläum – und blickt nach vorn • Von Burkhard Wilke



»**A**lles im Fluss – Vom Bewahren und Gestalten“: Das diesjährige Motto der Berliner Stiftungswoche spiegelt sich in der Arbeit des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) aktuell gleich in doppelter Weise:

Am 25. April 2018 laden die Stiftung DZI und die Koepjohann'sche Stiftung im Rahmen der Stiftungswoche, zu deren Trägerkreis beide gehören, zu einer Vortrags- und Diskussionsveranstaltung mit anschließender Baustellenführung ein, und zwar zum Thema: »Ein Haus gibt Hoffnung. Für wohnungslose Frauen in Berlin-Mitte«. Die Koepjohann'sche Stiftung baut in der Tieckstraße 17 in Berlin-Mitte das ehemalige, denkmalgeschützte Pfarrhaus der Evangelischen Golgatha-Gemeinde zu einem Wohn- und Beratungshaus für wohnungslose Frauen um. Damit dient ein historisches Gebäude, das dem Bedarf der Kirchengemeinde nicht mehr entsprach, auch zukünftig ganz im christlichen Sinn einem sozialen Zweck. Eines der Anliegen der Koepjohann'sche Stiftung ist es bei diesem »Mission Investing«, durch die Umgestaltung des Gebäudes in einem der begehrtesten Quartiere Berlins einen Ort für hilfsbedürftige Menschen zu bewahren. Das DZI bringt in die Veranstaltung am 25. April 2018 seine Expertise und sein weitreichendes Netzwerk im Fachgebiet der Sozialen Arbeit ein, eröffnet Zugänge zu Vortragenden aus der Praxis, Politik und Wissenschaft und bereitet für die Teilnehmenden einen Reader mit aktuellen Fachtexten zum Thema Wohnungslosigkeit vor (siehe dazu auch Seite 4).

Zugleich blickt das DZI in diesem Jahr auf sein 125-jähriges Bestehen zurück und entwickelt daraus Orientierung, Inspiration und Motivation für die Gestaltung seiner Zukunft. An der Entwicklung der heutigen zwei Arbeitsfelder des DZI – das sind die Dokumentation Sozialer Literatur und die Spenderberatung – lässt sich gut ablesen, wie Ziele und Aufgaben unter sich fortwährend verändernden, häufig auch ungewissen Rahmenbedingungen erfolgreich »bewahrt und gestaltet« werden können.

Entstehung des DZI

Als am 6. Mai 1893 in der Zimmerstraße 16 in der Berliner Friedrichsstadt die Auskunftsstelle der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur ihre Tätigkeit aufnahm,

hatte ihre erste Leiterin, Jeanette Schwerin geb. Abarbanell, deren Aufgabe bereits klar formuliert: »Die Auskunftsstelle soll Jedermann kostenlos über die zahlreichen, segensreichen Wohlfahrts-Einrichtungen in Berlin für jeden einzelnen Fall Auskunft geben. Nicht nur der Hilfe Suchende soll sich an sie wenden, sondern vor Allem der für Andere Hilfe Fordernde.« Die Auskunftsstelle wurde 1906 unter dem Namen Zentrale für private Fürsorge e.V. rechtlich selbstständig. In den Folgejahren entwi-

Deutscher Städtetag, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), der Wirtschaft (heute: Deutscher Industrie- und Handelskammertag) und der Zivilgesellschaft (heute: Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.).

Spenderberatung

Die Spenderberatung des DZI bietet heute im Sinne des Verbraucherschutzes Orientierung, Entscheidungshilfe und Auf-

mit der Einführung des Spenden-Siegels (1992) und der Umstellung der Spenderberatung auf Online-Auskünfte (2012) entscheidende Entwicklungsschübe erfahren. Wichtige Impulse erhält das DZI dabei nicht nur durch seinen Austausch mit wissenschaftlichen und staatlichen Einrichtungen, anderen Institutionen des Verbraucherschutzes sowie Verbänden im Inland, sondern auch durch seine Mitarbeit im 1958 gegründeten weltweiten Dachverband unabhängiger Spendenaus-

»Die Auskunftsstelle soll Jedermann kostenlos über die zahlreichen, segensreichen Wohlfahrts-Einrichtungen in Berlin für jeden einzelnen Fall Auskunft geben. Nicht nur der Hilfe Suchende soll sich an sie wenden, sondern vor Allem der für Andere Hilfe Fordernde.«

Jeanette Schwerin – Erste Leiterin der Auskunftsstelle der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur, 1893

ckelte sich neben der unmittelbaren Beratung Bedürftiger das 1923 gegründete »Archiv der Wohlfahrtspflege« mit einer nunmehr auf ganz Deutschland ausgeweiteten Dokumentations- und Auskunftstätigkeit. Das Archiv erlangte dann 1926 die Eigenständigkeit als Verein, der vom Deutschen Städtetag, der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, dem Magistrat der Stadt Berlin und der Zentrale für private Fürsorge e.V. errichtet wurde. Das heutige DZI, 1957 zur Stiftung bürgerlichen Rechts geworden, ist der unmittelbare Rechtsnachfolger des Archivs der Wohlfahrtspflege. Es verfolgt dessen unverändert übernommenen Satzungszweck, mit einer 2004 wirksam gewordenen Erweiterung zur Ausweitung der Spenderberatung auf Organisationen auch außerhalb des sozialen Bereichs, und hat die gleiche vielfältige Trägerschaft aus hochrangigen Institutionen des Staats (heute: Senat von Berlin,

klärung im Spendensektor. Sie leistet mit ihren beiden Arbeitsfeldern »Spendenauskünfte & Information« sowie »Spenden-Siegel« eine qualifizierte Seriositätskontrolle und sorgt für geprüfte Transparenz. Das DZI erarbeitet einheitliche Standards und strukturierte Analysen, um die in ihrer Zielsetzung, Ausrichtung und Größe höchst heterogene Organisationen vergleichbar zu machen. Die Spenderberatung zeigt die Tops und Flops des Sektors auf. Alle Auskünfte der Spenderberatung sind seit 2012 auf der Website des DZI kostenfrei abrufbar. Mit seiner Organisationen-Datenbank stellt das DZI online zurzeit Auskünfte zu zirka 400 Spendenorganisationen bereit. Mehr als 110.000 Einzelauskünfte gab das DZI 2017 zu bestimmten Hilfswerken, zu vorgegebenen Organisationsprofilen oder besonderen Anliegen.

Die den Spendenauskünften zugrunde liegenden Standards haben sich einerseits sukzessive verändert, andererseits aber

kunftsstellen, dem International Committee on Fundraising Organizations (ICFO). Dieser hat im September 2017 beispielsweise Grundsätze für die Gestaltung nationaler Spendensiegel veröffentlicht.

Gütekriterien wie die ethisch einwandfreie Werbe- und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit waren schon vor mehr als 100 Jahren ausschlaggebend für die Bewertung Spenden sammelnder Organisationen. Das lässt sich in den damals veröffentlichten Wohlfahrtslexika nachlesen. Andere Bewertungskriterien, wie etwa die Transparenz der Finanzberichte und Gehaltsstrukturen, die Wirkungsanalyse oder eine gut aufgestellte Leitungs- und Aufsichtsstruktur haben sich im Rahmen des gesellschaftlichen und fachlichen Diskurses erst in den jüngsten Jahrzehnten durchgesetzt und in die DZI-Standards Aufnahme gefunden. Mit der zunehmenden Komplexität der Standards ist auf Seiten der Organisationen inzwischen ein erhöhter Bedarf entstanden, durch Fortbildungen bei der Umsetzung der Regeln unterstützt zu werden.

Die Spenderberatung ist hier zunehmend aktiv, lehnt eine Individualberatung einzelner Organisationen aber weiter ab, da dies einen Interessenkonflikt mit ihrer Prüffunktion bedeuten würde.

Soziale Literatur

Das DZI unterhält seit seiner Gründung vor 125 Jahren eine für alle Interessierten geöffnete Fachbibliothek sowie seit 1979 die Literatur-Datenbank DZI SoLit zu den Themengebieten Sozialer Arbeit, Sozialpädagogik und Wohlfahrtspflege. Außerdem gibt das Institut seit 1951 die Fachzeitschrift »Soziale Arbeit« heraus und unterstützt auch mit weiteren Angeboten die Ausbildung, Lehre und Forschung im Bereich der Sozialen Arbeit, wie zum Beispiel mit Schreibwerkstätten für Promovierende.

Der Bestand der DZI-Bibliothek umfasst derzeit rund 100.000 Medien. Dies sind zu einem geringeren Teil Bücher und zum größten Teil Zeitschriftenbände und sogenannte graue Literatur. Seit dem Jahr 2016 nimmt das DZI auch digitale Journale in seine Dokumentation auf und speichert die Dateien auf dem eigenen Server. Regelmäßig erschließen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Inhalte von Artikeln aus rund 170 deutsch- und englischsprachigen Fachzeitschriften, verschlagworten sie und stellen diese Informationen mit der Datenbank SoLit Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung. Dokumentiert werden außerdem Monographien, Sammelbände und sonstige kleinere Veröffentlichungen. War die Bibliothek des DZI bis vor zirka 15 Jahren fast nur im Vor-Ort-Besuch zugänglich, so werden ihre Bestände heute im ganzen deutschsprachigen Raum intensiv genutzt, da rund 230 Hochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz Online-Zugänge zur Datenbank DZI SoLit abonniert haben.

Während der Aufbau der seit 1951 vom DZI herausgegebenen Fachzeitschrift »Soziale Arbeit« seit ihrer Gründung praktisch gleichgeblieben ist, hat sich der Vertrieb drastisch verändert: Die Zahl der Leserinnen und Leser des E-Papers der Sozialen Arbeit überschritt 2016 erstmals die Auflage der gedruckten Ausgabe. Ein bedeutender Verbreitungsweg ist auch der Zugang von Studierenden und Lehrenden der Sozialen Arbeit über Campus-Lizenzen. Mehr als 35 Hochschulen halten eine Lizenz, die den jeweiligen Hochschulangehörigen den offenen Zugang zur aktuellen Ausgabe und zum Archiv der digitalisierten Hefte seit 2005 ermöglicht. Seit 2017 unterhält das DZI außerdem eine Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA). Deren Mitglieder erhalten das E-Paper sowie den zweimal jährlich erscheinenden Newsletter der Fachgesellschaft über denselben Versandweg.

Ein Hindernis für eine noch stärkere digitale Nutzung der vom DZI gesammelten und erschlossenen Sozialen Literatur ist, dass die Zeitschriftenaufsätze aus rechtlichen Gründen lediglich in der DZI-Bibliothek kopiert und mitgenommen oder per Post versandt werden dürfen. Mit der Digitalisierung und Online-Stellung der urheberrechtlich nicht mehr geschützten Ausgaben der Deutschen Zeitschrift für Wohlfahrtspflege (www.dzi.de/dzw), des Vorläufertitels der heutigen Fachzeitschrift »Soziale Arbeit«, hat das DZI aber auch in dieser Hinsicht einen wichtigen Schritt zur nächsten wegweisenden Weiterentwicklung getan. •

ÜBER DEN AUTOR

Autor Burkhard Wilke ist Geschäftsführer und wissenschaftlicher Leiter des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI).

Herzlichen Glückwunsch!

Zuhause für urbane Kunst

Von der Vision in die Realität – über die Initiative URBAN NATION der Stiftung Berliner Leben

• Von Yasha Young



Bülowstraße 7 – die neue Berliner Adresse für ein außergewöhnliches Museum mit einer außergewöhnlichen Architektur

Die Vision einer weltweiten Urban-Art-Community, eines Netzwerkes ohne Grenzen, entstand vor zehn Jahren: Das dazugehörige Konzept entwickelte die heutige Direktorin und Kuratorin, Yasha Young. Sie begleitet seit 2013 die künstlerische und bauliche Umsetzung. Nach vier Jahren intensiver Planung und Bauzeit ist am 16. September 2017 in der Bülowstraße, Berlin-Schöneberg, aus der Vision Realität geworden: Das URBAN NATION MUSEUM FOR URBAN CONTEMPORARY ART hat seine Türen geöffnet.

Es ist das Leuchtturmprojekt der Stiftung Berliner Leben zur Förderung des Miteinanders der Nationen und Generationen. Unter dem Leitmotiv »Connect. Create. Care.« bietet das Museum eine Plattform für Begegnung, Austausch, Forschung und pädagogische Formate rund um die urbane Kunst. Bereits seit 2013 bringt URBAN NATION, damals noch ohne die Museumsräume, nationale und internationale Streetartists zusammen und fördert einen aktiven Dialog in der Nachbarschaft.

Neues kulturelles Highlight in Berlin mit einer sehenswerten Eröffnungsausstellung

»UNique. UNited. UNstoppable.« – lautet der Titel der ersten und aktuellen Ausstellung. Die Eröffnung der Ausstellung im September letzten Jahres setzte sich aus zwei zentralen Komponenten zusammen – einer fast enzyklopädischen Ausstellung im neu eröffneten Haus und einer parallel stattfindenden Artmeile, welche über 35 Skulpturen in der Nachbarschaft präsentierte. Begleitet wurde das Event durch ein von der Wohnungsbaugesellschaft Gewobag unterstütztes Quartiersfest. Über 13.000 Menschen waren am Eröffnungswochenende auf der Artmeile und 7.000 Besucher im Museum. Sie zeigten reges Interesse für das Museum und die im Außenbereich ausgestellten Kunstwerke. Die Bülowstraße 7 bereichert seither die Berliner Kulturlandschaft und ist für Kulturinteressierte, Künstler und Urban-Art-Fans aus der ganzen Welt nicht mehr wegzudenken.

Die 150 Werke der etablierter Künstler und Newcomer, welche seit der Eröffnung im URBAN NATION MUSEUM ausgestellt werden, wurden hierfür speziell angefertigt. Motive und Skulpturen von Szene-Ikonen wie Shepard Fairey, Herakut oder The London Police werden gezeigt.

Ziel des Kuratorenteams um Yasha Young war es, die verschiedenen Stile, Techniken und Entwicklungen der Szene abzubilden. Die aktuelle Ausstellung endet jedoch nicht an der Museumstür: Der Skulpturenpark im Hof sowie die Fassaden entlang der Bülowstraße überraschen mit Bildern und Installationen im öffentlichen Raum. So lädt ein spannender Dialog zwischen

»Auch die Fassade des Museums wird immer wieder neu gestaltet – mobile Fassadenelemente machen dies möglich. Das Haus wird so selbst zum Kunstwerk im Stadtraum.«

Innen und Außen zu einer ganz persönlichen Auseinandersetzung mit der Kunst der Straße ein.

Außergewöhnliche Architektur für ein außergewöhnliches Museum

Bereits die gemeinsam mit dem Architektenteam von GRAFT entwickelten Räumlichkeiten sind eine Attraktion: Der Betrachter erlebt beim Laufen über die brückenartige Highline die Kunstwerke aus verschiedenen Perspektiven. Durch die besondere Architektur des Raumes mit

einem Boden aus Asphalt begibt sich der Museumsbesucher auf eine Entdeckungstour – ebenfalls eine Anlehnung an das Erlebnis auf der Straße.

Mehr als eine Ausstellung

Die Staatsministerin für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters, und der Regierende Bürgermeister Michael Müller, zeigten sich in ihren Reden zur Eröffnung begeistert über die Bereicherung der Berliner Kulturlandschaft. Insbesondere, da das URBAN NATION MUSEUM mehr als eine reine Ausstellungsfläche sein wird: In ihrer Eröffnungsrede betonte Yasha Young, dass das Haus die Geschichte der Urban Contemporary Art erzählen und bewahren will. Auch die Unterstützung neuer Künstler gehört zu den Kernzielen von URBAN NATION. In Vorbereitung ist ein Förderprogramm. Darüber hinaus steht der Austausch mit der Nachbarschaft und die Vermittlung von Kultur und Kunst im Fokus des neuen Museums: Insbesondere Jugendliche sollen auf diese Weise inspiriert und gefördert werden.

Bis September 2018 können Besucher die aktuelle Ausstellung genießen, dann wechseln die Werke. Auch die Fassade des Museums wird immer wieder neu gestaltet – mobile Fassadenelemente machen dies möglich. Das Haus wird so selbst zum Kunstwerk im Stadtraum.

Ein Bildband unter dem Titel »Under Construction – The Making of URBAN NATION« erzählt auf rund 100 Seiten die Vision, Entstehungsgeschichte und bisherigen Projekterfolge des Museums. Das Buch kann im Museum erworben werden. Geöffnet ist das URBAN NATION MUSEUM FOR URBAN CONTEMPORARY ART in der Bülowstraße 7, 10783 Berlin, dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr. Weitere Informationen und Neuigkeiten sind auf der Website des Museums www.urban-nation.com zu finden. •

ÜBER DIE AUTORIN

Yasha Young ist Direktorin und Kuratorin des URBAN NATION MUSEUM FOR URBAN CONTEMPORARY ART in Berlin.

Dafür ist das neue dagegen

Oder kann man mit Kartoffelsalat die Welt retten?



Gemeinsam essen und miteinander reden – wie am 17. Juni 2017 auf dem Tempelhofer Feld

Größer, bunter, lauter: Ein ganzes Land feiert die Demokratie und setzt gemeinsam ein überregionales #dafür Zeichen. Egal ob Hipster oder Rentnerin, eher konservativ oder weltverbesserisch, schon heimisch oder gerade erst angekommen: In diesem Sommer kommen wir wieder zusammen. An Tafeln und bei Picknicks. In Parks und Gärten, auf Gehwegen und Plätzen. Wir essen und trinken miteinander und reden über das, was uns bewegt. Alte Bekanntschaften, neue Begegnungen. Am Samstag, den 16. Juni 2018, heißt es wieder Tische und Stühle rausstellen, Nachbarn, Fremde und Freunde einladen und gemeinsam unsere offene Gesellschaft feiern.

offenen Gesellschaft lebt. Und das kann man ruhig auch mal feiern.

Der Tag der offenen Gesellschaft soll auch daran erinnern, wie wichtig die Zivilgesellschaft in diesen unruhigen Zeiten ist. Deshalb wird der zweite Tag der offenen Gesellschaft noch größer, noch bunter und noch lauter. Denn eine offene Gesellschaft gibt es nur dann, wenn genug Menschen für sie eintreten.

Werden dies rückblickend Zeiten gewesen sein, aus denen unsere offene Gesellschaft gestärkt hervorging? Das entscheidet sich jetzt. Das entscheiden auch wir. Du und ich. Deine Nachbarin und mein Arbeitskollege. Fremde und Bekannte.

In der ersten Ausgabe des Printmagazins #dafür blickt die Initiative Offene Gesellschaft zurück und nach vorn. Auf 80 Seiten versammeln sich Beiträge und Essays von Freundinnen und Aktiven, Interviews, Aktions-Stories und das welterste Sprüche-Band zur offenen Gesellschaft. •

Beim ersten Tag der offenen Gesellschaft am 17. Juni 2017 waren 20.000 Menschen dabei. Von Aachen bis Cottbus, von Freiburg bis zur Ostsee haben die Menschen ein großes #dafür Zeichen gesetzt: für das Engagement der Bürgergesellschaft, für gelebte Offenheit, Gastfreundschaft, Großzügigkeit, Vielfalt und Freiheit.

Was mit einer kühnen Idee begann, nahm schnell Fahrt auf. Schon bald unterstützten tausende engagierte Bürgerinnen und Bürger, Gruppen und Vereine den ersten Tag der offenen Gesellschaft. Sie meldeten eigene Tafeln an, luden Gäste ein, wirbelten in der Nachbarschaft, planten und machten den Tag zu ihrem Eigenen. Denn in Zeiten von Hass und Hetze gerät viel zu oft in Vergessenheit, dass die große Mehrheit in unserem Land gerne in einer

Mehr zum 16. Juni 2018 und weiteren Aktivitäten der Initiative Offene Gesellschaft finden Sie im neuen Print Magazin #dafür, das Sie per E-Mail (freunde@die-offene-gesellschaft.de) kostenlos bestellen können (solange der Vorrat reicht).



Because it's 2018!

Wir bestimmen unsere Zukunft: Her mit den Patenschaften!

Die Stiftung Bildung fördert Jugendengagement und integrative Gesellschaftsgestaltung junger Menschen • Von Sophie von Wedel



Tauziehen sorgt für jede Menge Spaß, wie hier bei einem internationalen Sportturnier im Sommer 2017

Donnerstagsmorgen in der Regionalbahn nach Eisenhüttenstadt, Brandenburg. Die Referentin Sophie von Wedel der Stiftung Bildung macht sich auf den Weg zur Gesamtschule 3. Sie möchte das vom Bundesfamilienministerium geförderte Patenschaftsprogramm »Ich. Du. Wir – Patenschaften zwischen Kindern und Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung« vorstellen. Oft fühlen sich von der Planung solcher Projekte vor allem die Lehrkräfte und Leitungsteams angesprochen, aber bei der Stiftung Bildung läuft das anders: Die Zielgruppe – die Kinder und Jugendlichen selbst – ist dabei und möchten von dem Projekt überzeugt werden. Genau das ist die Hauptidee: Die Jugendlichen gestalten selbst und engagieren sich – für eine gute Schule, für mehr Integration, für ihre Gesellschaft.

»Das Wichtigste in der Arbeit mit jungen Menschen ist,« so Christoph Pennig von der Stiftung Bildung, »dass Erwachsene die Jugendlichen nicht partizipieren lassen, sondern dass Kinder und Jugendliche selbst partizipieren«. Dazu gehört, dass die beiden Schulsprecher*innen der Gesamtschule 3 nicht nur im Projektvorstellungsgespräch mit Sophie von Wedel anwesend sind, sondern entscheiden, ob die Jugendlichen überhaupt an dem Patenschaftsprojekt teilnehmen möchten. Sie möchten. Über die schulinternen Strukturen der Klassensprecher*innen wurden 60 interessierte Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung erreicht und für die Patenschaftsidee begeistert.

Kinder und Jugendliche setzen sich vielfältig mit ihrer Zukunft auseinander, denn vor ihnen steht ihr ganzes Leben. Sie stellen sich Fragen wie: In was für einer Welt will ich leben? Was kann und will ich mit anderen gemeinsam bewirken? Welche Auswirkungen hat mein Handeln für die

Schulförderverein setzen die Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung gemeinsam 13 Projekte um. So konnten sie sich kennenlernen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken und durch lustige, kreative und sportliche Erfahrungen ein Miteinander aufbauen. Im

integrative Sportfest »Gemeinsam unter Freunden«.

Kinder- und Jugendpartizipation und -engagement zu ermöglichen, ist eine Haltung. Sie geht Hand in Hand mit dem Respekt und der Achtung vor den jungen Menschen und ihren eigenen Entscheidungen.

»Kinder- und Jugendpartizipation und -engagement zu ermöglichen, ist eine Haltung. Sie geht Hand in Hand mit dem Respekt und der Achtung vor den jungen Menschen und ihren eigenen Entscheidungen.«

Welt – die jetzige und die von morgen? Sie werden in der Zukunft leben, an der wir heute bauen. Daher ist ihre Rolle so zentral bei der Gestaltung dieser Zukunft und ihre Mitbestimmung ist elementar.

In Zusammenarbeit mit der Schulleiterin Antje Hoffmann und dem

Laufe des Projektes beschlossen die Patenschaftstandems zusammen mit Antje Hoffmann, dass die gemeinsamen Aktivitäten schön sind, es jedoch mehr zur Gesamtschule 3 passen würde, wenn die ganze Schule und das dazu gehörige Umfeld teilhaben könnte. Daraus entstand das

Außerdem ist Engagement eine Erfahrung, die gemacht werden will und nur selbst erfahren werden kann. Selbstwirksamkeitserfahrungen tragen dazu bei, dass junge Menschen lernen, Ideen zu entwickeln und diese dann auch Realität werden zu lassen. So kann jede und jeder aktiv und

bewusst das eigene Leben, das Umfeld und die Gesellschaft mitgestalten. Die Stiftung Bildung fördert durch Spenden dieses Engagement. Sie stärkt die Handelnden und Engagierten jeden Alters rund um Kita und Schule. Zusätzlich ist sie Partnerin des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und setzt sich für beste Bildung für alle ein.

Die Reise nach Eisenhüttenstadt ist bereits anderthalb Jahre her. In dieser Zeit haben sich die Jugendlichen dafür entschieden, wie sie mit ihrem Umfeld umgehen möchten und ihre Ideen und Wünsche im Rahmen der Patenschaften verwirklichen. Nun überlegen sie zusammen mit der Schulleitung wie es weitergehen wird. »Es ist ein immerwährender Prozess«, so Antje Hoffmann. Denn die Ideen für neue, spannende Projekte gehen den jungen Menschen nie aus. •

Auswahl von Projekten und Aktivitäten, für die sich die Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung der Gesamtschule 3, Eisenhüttenstadt, entschieden haben:

- Demokratieprojekt FEZ Wuhlheide
- Trommel-Musik-Projekt
- Fußballturniere
- Herstellung von Naturkosmetik
- Weihnachtsbasteln und -kochen
- Bowling-Nachmittage
- Ein Ausflug zur Ausstellung »From Hopper to Rothko – America's Road to modern Art«
- Internationales Sportturnier
- Ausflug in den Zoologischen Garten, Berlin
- Schwimmnachmittage
- Back- und Kochnachmittage
- Inklusives Sportfest – Gemeinsam unter Freundinnen und Freunden

ÜBER DIE AUTORIN

Autorin Sophie von Wedel arbeitet als Referentin bei der Stiftung Bildung. Innerhalb der Spendenorganisation ist sie als Projektmanagerin für die Region Berlin-Brandenburg zuständig.

ANZEIGE



berliner-sparkasse.de/gut

Gut für Berlin.

Seit 200 Jahren ist die Berliner Sparkasse ein Stück Berlin und mit den Menschen dieser Stadt verbunden. Und wir nehmen unsere Verantwortung für Berlin wahr: mit der Stiftung der Berliner Sparkasse, mit unserem Engagement in den Kiezen, als einer der größten Ausbilder und Arbeitgeber sowie als verlässlicher Partner für den regionalen Mittelstand.

 Berliner Sparkasse

Gut für Berlin. Seit 1818.

Die teilnehmenden Stiftungen der 9. Berliner Stiftungswoche

—
**Albert Schweitzer Stiftung –
 Wohnen & Betreuen**
www.ass-berlin.org

—
Allianz Kulturstiftung
www.allianz-kulturstiftung.de

—
Allianz Stiftungsforum Pariser Platz
stiftungsforum.allianz.de

—
Allianz Umweltstiftung
umweltstiftung.allianz.de

—
APRIL Stiftung
www.aprilstiftung.de

—
Berliner Stiftungswoche
www.berlinerstiftungswoche.eu

—
Berliner-Dom-Stiftung
www.berliner-dom-stiftung.de

—
Björn Schulz Stiftung
www.bjoern-schulz-stiftung.de

—
BMW Foundation Herbert Quandt
www.bmw-foundation.org

—
Bundesstiftung Baukultur
www.bundesstiftung-baukultur.de

—
Bundesverband Deutscher Stiftungen
www.stiftungen.org

—
Bürgerstiftung Berlin
www.buergerstiftung-berlin.de

—
Bürgerstiftung Neukölln
www.neukoelln-plus.de

—
Bürgerstiftung Treptow-Köpenick
www.buergerstiftung-tk.de

—
**Caritas Gemeinschaftsstiftung im
 Erzbistum Berlin**
www.caritas-stiftung-berlin.de

—
Casa Familia Stiftung 


—
Commerzbank-Stiftung
www.commerzbank-stiftung.de

—
Daimler und Benz Stiftung
www.daimler-benz-stiftung.de

—
Deutsche Alzheimer Stiftung
www.deutsche-alzheimer-stiftung.de

—
Deutsche Bank Stiftung
www.deutsche-bank-stiftung.de

—
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
www.dkjs.de

—
Deutsche Nationalstiftung 

—
Deutsche Stiftung Denkmalschutz
www.denkmalschutz.de

—
**Deutsche Stiftung für junge
 Erwachsene mit Krebs**
www.junge-erwachsene-mit-krebs.de

—
Deutsche Telekom Stiftung
www.telekom-stiftung.de

—
Deutsche Tinnitus-Stiftung Charité
www.deutsche-tinnitus-stiftung-charite.de

—
**Deutsches Stiftungszentrum im
 Stifterverband (DSZ)**
www.deutsches-stiftungszentrum.de

—
**Deutsches Zentralinstitut für soziale
 Fragen (DZI)**
www.dzi.de

—
Einstein Stiftung Berlin
www.einsteinfoundation.de

—
**Evangelische Schulstiftung in der
 EKBO**
www.schulstiftung-ekbo.de

—
Evangelisches Johannesstift
www.evangelisches-johannesstift.de

—
Förderfonds Wissenschaft in Berlin 

—
Freudenberg Stiftung
www.freudenbergstiftung.de
www.ein-quadratkilometer-bildung.eu

—
**Friedrich-Naumann-Stiftung für die
 Freiheit**
www.freiheit.org

—
**Fürst Donnersmarck-Stiftung zu
 Berlin**
www.fdst.de

—
Georg Kraus Stiftung
georg-kraus-stiftung.de

—
Heinrich-Böll-Stiftung
www.boell.de

—
Heinz & Heide Dürr Stiftung
www.heinzundheideduerrstiftung.de

—
Heinz Sielmann Stiftung
www.sielmann-stiftung.de


—
Humanismus Stiftung Berlin
www.humanismus-stiftung.de

—
**innogy Stiftung für Energie und
 Gesellschaft gGmbH**
www.innogy-stiftung.com

—
**INVITRUST – Stiftung zur Förderung
 des Stiftungsgedankens**
www.invitrust.org

—
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin
www.jdzb.de

—
**Jürgen Ponto-Stiftung zur Förderung
 junger Künstler**
www.juergen-ponto-stiftung.de

—
**Katholische Familienstiftung für
 Soldaten** 
www.katholische-familienstiftung.de

—
Koepjohann'sche Stiftung
www.koepjohann.de


—
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
kas.de

—
Körper-Stiftung
www.koerber-stiftung.de

—
**Kreuzberger Kinderstiftung
 gemeinnützige AG**
www.kreuzberger-kinderstiftung.de

—
Maecenata Stiftung
www.maecenata.eu


—
**mart stam stiftung für kunst +
 gestaltung**
www.mart-stam.de

—
**Netzwerk Stiftungen und Bildung im
 Bundesverband Deutscher Stiftungen** 

—
Paul Gerhardt Stift zu Berlin
www.evangelisches-johannesstift.de/
 Paul-Gerhardt-Stift

—
Peter und Elke Stoffers Stiftung 

—
Radial Stiftung
www.radialstiftung.de

—
**Rainer Werner Fassbinder Foundation
 gGmbH** 

—
RheinFlanke gGmbH
www.rheinflanke.de

—
Ricam Hospiz Stiftung
www.ricam-hospiz.de


—
Robert Bosch Stiftung GmbH
www.bosch-stiftung.de

—
**Sachverständigenrat deutscher
 Stiftungen für Integration und
 Migration (SVR)**
www.svr-migration.de

—
Schering Stiftung
www.scheringstiftung.de

—
Schöwel Stiftung Fairchance
www.stiftung-fairchance.org

—
Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa
www.schwarzkopf-stiftung.de

—
Senior Experten Service 

—
Sozialstiftung Köpenick
www.sozialstiftung-koepenick.de


—
Stiftung Aktive Bürgerschaft
www.aktive-buergerschaft.de/
 aktive_buergerschaft

—
**Stiftung
 Albert-Schweitzer-Kinderdorf**
www.kinderdorf-berlin.de

—
Stiftung Allianz für Kinder
www.allianz-kinderstiftung.de

—
Stiftung barrierefrei kommunizieren!
www.stiftung-barrierefrei-kommunizieren.de


—
Stiftung Berliner Leben
www.stiftung-berliner-leben.de

—
Stiftung Berliner Mauer 


—
Stiftung Bildung
www.stiftungbildung.com

—
Stiftung Bildung und Gesellschaft
www.stiftung-bildung-und-gesellschaft.de


—
Stiftung Brandenburger Tor
www.stiftungbrandenburgertor.de

—
Stiftung Brot für die Welt 

—
Stiftung Charité
www.stiftung-charite.de

—
**Stiftung Denkmal für die ermordeten
 Juden Europas** 


—
Stiftung für Mensch und Umwelt
www.stiftung-mensch-umwelt.de

—
**Stiftung Gedenkstätte Berlin-
 Hohenschönhausen** 

—
Stiftung Gute-Tat
www.gute-tat.de

—
**Stiftung Haus der Demokratie und
 Menschenrechte**
www.hausderdemokratie.de

—
**Stiftung
 Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche**
www.gedaechtniskirche-berlin.de

—
Stiftung Livländische Gemeinnützige 

—
Stiftung Mercator
www.stiftung-mercator.de

—
Stiftung Olbricht
www.stiftung-olbricht.com

—
Stiftung Parität Berlin
www.paritaet-berlin.de

—
Stiftung Pfefferwerk
www.stpw.org


—
Stiftung Preußische Seehandlung
www.stiftung-seehandlung.de

—
**Stiftung Rehabilitationszentrum
 Berlin-Ost**
www.stiftung-reha.berlin

—
Stiftung Schüler Helfen Leben
www.schueler-helfen-leben.de

—
Stiftung St. Matthäus
www.stiftung-stmatthaeus.de

—
Stiftung Telefonseelsorge Berlin
www.stiftung-telefonseelsorge.berlin

—
Stiftung Tönissteiner Kreis 

—
Stiftung Zukunft Berlin
www.stiftungzukunftberlin.eu

—
taz Panter Stiftung
www.taz.de/!p4258

—
Technologiestiftung Berlin
www.technologiestiftung-berlin.de


—
**Valerian Arsène Verny
 Literaturstiftung für Kinder und
 Jugendliche**
www.valerian-stiftung.com


—
Vattenfall Umweltstiftung
www.vattenfall.de/umweltstiftung

—
Vodafone Stiftung Deutschland
www.vodafone-stiftung.de

—
Weberbank-Stiftung
www.weberbank.de

—
WWF Deutschland
www.wwf.de

—
**Zukunftsstiftung Bildung der GLS
 Treuhand e. V.** 
www.zukunftsstiftung-bildung.de

 Die gekennzeichneten
 Stiftungen nehmen 2018
 das erste Mal an der Berliner
 Stiftungswoche teil.

STAND: 27. MÄRZ 2018

Kurz vor Schluss

Nachts kam der Baum in die Spree ...

Unser Bilderrätsel: Finde die neun Fehler im Foto













Woher hat die Oberbaumbrücke ihren ungewöhnlichen Namen? Im 18. Jahrhundert waren an dieser Stelle in der oberen Spree begehbare Holzstege, um Zölle von den Schiffen zu kassieren. Nachts wurde die Durchfahrt mit einem großen Baumstamm in der Mitte versperrt. Die später errichtete Straßen- und Eisenbahnbrücke erinnert mit ihrem Namen in märkischer Backsteinarchitektur an den »Oberbaum«. Im unteren Foto haben sich leider neun Fehler eingeschlichen. Wer sein Resultat überprüfen will, findet die Lösung auf der Webseite: www.berlinerstiftungswoche.eu

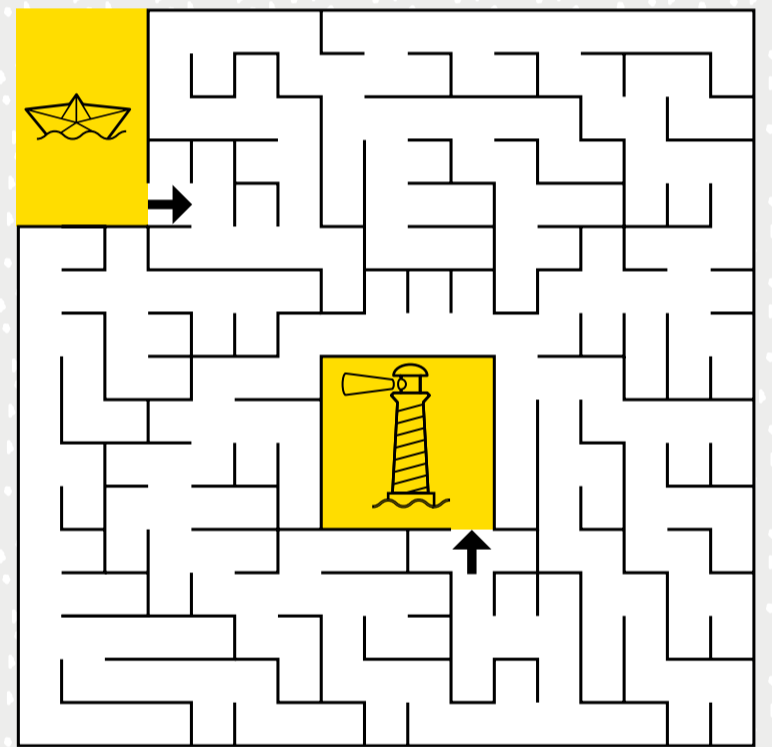
Durch welche Stadt ...

... fließt welcher Fluss?

Städte wurden oft an großen Flüssen gegründet. Denn Flüsse dienten zur Wasserversorgung, als Schutz und als Transportweg. Welcher Fluss fließt durch welche Stadt? Kannst du die Begriffe richtig zuordnen?

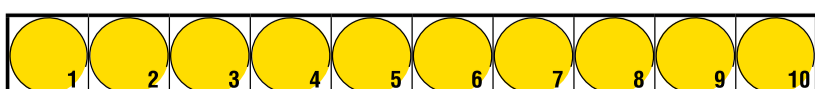
 1. Paris	A. Spree 
 2. Berlin	B. Hudson River 
 3. Kairo	C. Parramatta River 
 4. Sydney	D. Seine 
 5. New York	E. Nil 

Auf zum Leuchtturm!



Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise ...

Berliner Stadtteil	Nicht-fachmann	Berliner Stadtplaner († 1866)	auffallend nimmer	an dieser Stelle	griechische Insel	Bürger einer Stadt bei Berlin	Halbaffe	US-Weltraumorganisation	zögerlich	poetisch: Kissen, weiches Lager	französisch: er	berühmtes Schloss	nord-amerikan. Indianervolk	Berliner Fußballverein	Stadt mit dem Zuckerhut	Internetkürzel für Italien	Nusskonfekt	hohe Spielkarte	deutscher Fußballtrainer (Joachim)
Berliner Verkehrsknotenpunkt	6									Gebiet auf der Spreinsel							10		
herbei		ehemaliger Berliner Sender			Fluss durch Baden-Baden			Schmuckstein	nobel			religiöser Brauch						Blattgewürz	
Berliner Komponist († 1946)				flämischer Maler († 1640)	behäbig			Partnerin von John Steed (Emma)	salopp: Sache	8	Reinewicht			7		französ. Modedesignerin †		französisch: der	9
großer Teich		5	orientalisches Reisgericht	argentin. Schlagerstar (Semino)										kleine religiöse Gruppe		Regisseur von „Paul u. Paula“ (Heiner)			
Berliner Ortsteil an der Spree	altes Reifen-druckmaß	Luftreifen (Plural)				Kammerdienerin	Trethebel	2		Wortteil: gemäß, entsprechend	tiefe Männerstimme	sanft, vorsichtig						afrikanische Heilpflanze	Pariser Flughafen
			Haarpflegemittel, Gallert		eh. Berliner Radrennfahrer (Erik)						Berliner Museumsgründer			Klavierstil, Vorläufer des Jazz	Schmerz-laut		Dauerbezug (kurz)		
		lateinisch: du	erbgt salopp: eine				Abkürzung: Landgericht		Schweizer Stadt	kurz: id est			legendäres Kaffeehaus in Berlin					4	
Stelle						italienischer Regisseur († 1993)					kurz: Sportclub		dicke Stricke				fossiler Energieträger		
Priestergewänder																			
Trümmerhügel im Westen Berlins							3	Kunstinstitution mit Mauerbildern			1								



Schiff ahoi: Wer die richtige Lösung per E-Mail an wettbewerb@berlinerstiftungswoche.eu schickt, kann gewinnen. Wir verlosen kleine Überraschungen! Einsendeschluss ist der 30. Juni 2018. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Leinen los!

Foto: © Dmdu meique 2584 fliegt weichen Linen 3 10 3E 3E 3E 28

Zeit für Veränderungen: Ein Quadratkilometer Bildung

Ein Beitrag der Freudenberg Stiftung • Von Silke Lock

Donnerstagmorgen in der Pädagogischen Werkstatt von Ein Quadratkilometer Bildung Berlin-Moabit. Auf dem Plan steht heute »Rucksack«, ein auf den Schulunterricht abgestimmtes Programm zur alltagsintegrierten Sprach- und Familienbildung, das Mehrsprachigkeit fördert und auf gute Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtung und Elternhaus setzt. Durch die große Fensterfront scheint die Sonne auf einen langen Tisch. Zwischen dampfenden Tassen rauchende Köpfe – eine Gruppe von Müttern beugt sich über das verschiedensprachige Rucksack-Material, das die Elternbegleiterin Tülay Bozda ausgeteilt hat. In heiterer Stimmung steigern die Frauen Adjektive im Deutschen und vergleichen entsprechende Ausdrücke ihrer Familiensprachen. Aus bunten Pappen, Fäden und Metallringen entstehen erstaunlich stabile Fangbecher. Während des Faltens unterhalten sich die Mütter über die Hausaufgaben ihrer Kinder: »Alles ist ganz anders als bei uns früher«, stellt eine Mutter nachdenklich fest.

Pädagogische Werkstätten vor Ort sind das Herzstück von Ein Quadratkilometer Bildung. »Kein Kind, kein Jugendlicher geht verloren«, lautet das Leitbild des Programms der Freudenberg Stiftung. Ziel ist es, durch den Aufbau lokaler Bildungsnetzwerke auf gerechte Bildungschancen aller Kinder und Jugendlichen in von Armut geprägten Stadtteilen hinzuwirken. An bundesweit zehn Programmorten engagiert sich die Freudenberg Stiftung gemeinsam mit anderen Stiftungen sowie Ländern und Kommunen über einen Zeitraum von zehn Jahren: Es wird ein kleinräumiger und aktivierender Handlungsansatz ausgehend von einer Schlüsselgrundschule in einem sozial belasteten Quartier umgesetzt.

Wie arbeitet eine Pädagogische Werkstatt? Zielgruppe sind diejenigen in Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen des Stadtteils, die das Potenzial zum Lösen der eigenen Probleme besitzen: Leitungspersonen, pädagogische Fachkräfte, auch Ehrenamtliche und Eltern mit Visionen, wie gute Bildung für alle aussieht. In der Pädagogischen Werkstatt sind Praxisbegleiter*innen mit schul- und sozialpädagogischem Know-how und Erfahrungen in der Organisation und Moderation von Entwicklungsprozessen tätig. Ihre Aufgabe ist es, Beteiligte der Netzwerke zu unterstützen, nach geeigneten Praxislösungen zu suchen und geteilte pädagogische Haltungen, Strategien und Inhalte zu entwickeln. Die Pädagogische Werkstatt verfügt über ein Entwicklungsbudget, mit dem beteiligte Bildungseinrichtungen experimentell umgehen können.

»Es hat eine Weile gedauert«, sagt Barbara Kirchner, Leiterin der Pädagogischen Werkstatt Berlin-Moabit, rückblickend, »aber irgendwann hat man uns als Unterstützung wahrgenommen und die Türen öffneten sich«. Was kann erreicht werden, wenn viele Menschen gemeinsam über zehn Jahre für eine Lernkultur eintreten, die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung fördert, in der Kinder und Jugendliche ihr Lernen selbst organisieren und ihre Lernerfolge selbst wahrnehmen?

Ausgehend von den Bedarfslagen der Schüler der Schlüsselgrundschule, der Carl-Bolle-Grundschule – 65 Prozent von ihnen leben im Beusselkiez, einem der ärmsten Gebiete Berlins – konnten in Zusammenarbeit u.a. mit dem Quartiersmanagement Moabit West und dem Bildungsverbund Moabit Veränderungen erzielt werden, die die Bildungssituation für Kinder und Jugendliche des Stadtteils verbessert haben. Unter Mitwirkung der Pädagogischen Werkstatt überarbeitete die Schule ihr Schulprogramm und erweiterte



ihre Profile um einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt. Der Übergang von den umliegenden Kitas in die Grundschule ist heute so gestaltet, dass die Kinder Lernräume und Lernanforderungen wiedererkennen. Die erfolgreiche Arbeit der Roma-Schulmediatorinnen, die die Pädagogische Werkstatt gemeinsam mit ihrem Träger, der RAA Berlin (Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie e.V.), ausbaute, hat nicht nur die Zielgruppe unterstützt, sondern für eine generelle Öffnung hin zu Themen diversitätsorientierter Bildung gesorgt. Zwischen Schulen und Kitas und dem Jugendamt bestehen wesentlich verbesserte Kontakte. Im Deutschkurs für Frauen kommen Migrantinnen, die schon länger in Berlin leben, mit neu angekommenen Frauen mit Fluchterfahrung zusammen.

»Die Freiheit, mit den Menschen vor Ort passende Lösungen zu entwickeln«, so Kirchner, »ist das Besondere am Programm. Uns werden keine Tools vorgeschrieben. Wir sind in der Lage, zügig niedrigschwellige Angebote aufzubauen.« Sascha Wenzel, Geschäftsführer der Freudenberg Stiftung, ist überzeugt: »Wir sind als Stiftung nicht erfolgreich, wenn wir spezifische Lösungen vorgeben oder den großen Wurf versuchen. Wir können aber lokale Verantwortungsgemeinschaften anregen und uns als deren Teil verstehen. Es gilt, Wege vorzuschlagen und Leitplanken für Veränderungen zu gestalten, die nicht einengen, sondern Möglichkeiten eröffnen.«

Berlin-Moabit, Berlin-Neukölln, Bernsdorf, Dortmund, Fürstenwalde, Herten, Hoyerswerda, Mannheim, Neubrandenburg, Wuppertal und zu Beginn des Schuljahres 2018/19 auch Brandenburg a. d. Havel – so verschieden die Situationen an den Standorten auch sind, der Austausch zu gemeinsamen Arbeitsschwerpunkten wie beispielsweise Sprachbildung, entdeckendes Lernen oder Demokratie leben ist bereichernd und für die

Qualitätsentwicklung des Programms unverzichtbar. Die überregionale Lernplattform Ein Quadratkilometer Bildung vernetzt und qualifiziert Schlüsselpersonen aus den Pädagogischen Werkstätten, auch über einen im November 2016 ange-

»Was kann der Kiez? Was braucht der Kiez?«, fragt eine Zeile des Programmentwurfs auf dem Tisch im Büro der Pädagogischen Werkstatt.

stoßen Theorie-Praxis-Dialog mit der Wissenschaft. Im Praxiskolleg Ein Quadratkilometer Bildung, einem eigens für die Mitarbeiter*innen der Pädagogischen Werkstätten konzipierten Weiterbildungsangebot der Universität Hamburg, haben sie die Möglichkeit sich zu Berater*innen für sprachliche Bildung in Netzwerken fortbilden zu lassen.

Was haben die Kinder und Jugendlichen in einkommensarmen Stadtteilen davon? Ist mit der Pädagogischen Werkstatt ein

transferfähiges Modell entstanden? Sollten Unterstützungssysteme wie die Pädagogische Werkstatt regelfinanziert werden, wie der ehemalige Neuköllner Bezirksamtsrat Meinhard Jacobs es fordert? Ein Quadratkilometer Bildung mit seinem Bottom-up-Ansatz sieht sich einem wohlwollend interessierten Druck ausgesetzt, nachzuweisen, was es bewirkt. Ermutigende qualitative Ergebnisse förderte die eng mit den zuständigen Berliner Senatsverwaltungen abgestimmte Abschlussbewertung des Bildungsnetzwerkes Ein Quadratkilometer Bildung Berlin-Neukölln zu Tage: Die Praxisbegleiter*innen agieren als Change Agents, sie decken in den einzelnen Einrichtungen vorhandene Ressourcen auf, haben das Gesamtsystem im Blick und vermitteln zwischen Institutionen und Ebenen. »Nach derzeitiger Forschungslage«, so die federführende Wissenschaftlerin Dr. Tanja Salem, »kann der Handlungsansatz, mit dem insbesondere in die pädagogischen Fachkräfte investiert wird, mittelbar zur Verbesserung der Bildungssituation von Kindern und Jugendlichen beitragen.«

In Neukölln öffnet die Pädagogische Werkstatt auch nach Ende der zehnjährigen Programmlaufzeit weiter täglich ihre Türen, inzwischen auf dem neugeschaffenen Campus Rütli -CR2, dessen Entwicklung sie eng begleitet hat. Die Initiatoren des ersten der zehn Programmorte – die Freudenberg Stiftung, die Karl-Konrad- und Ria-Groeben-Stiftung, die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie – investieren dort seit Ende 2016 gemeinsam mit dem Bezirk Neukölln in eine dreijährige Verstärkungsphase.

In Moabit endet die reguläre Förderung im Sommer 2018. Die Vorbereitungen der Abschlusskonferenz laufen auf Hochtouren, ebenso die Bemühungen, entstandene

Module der langjährigen Arbeit vor Ort zu erhalten. »Was kann der Kiez? Was braucht der Kiez?«, fragt eine Zeile des Programmentwurfs auf dem Tisch im Büro der Pädagogischen Werkstatt. Eine Dreijährige hat sich einen der Fangbecher geholt, die eigentlich für ältere Kinder gedacht sind. Wieder und wieder versucht sie, den Ring am Faden hinein zu bugsieren. An Potenzialen mangelt es sicher nicht. Es braucht neue Handlungsspielräume und Gelegenheiten, Lösungen mitzugestalten. Die Pädagogischen Werkstätten versuchen einen Beitrag zu leisten, der Spaltung unserer Gesellschaft entgegenzuwirken. Gerechtere verteilte Bildungschancen wären ein großer Schritt. ●

Weitere Informationen und Kontakt:
www.ein-quadratkilometer-bildung.eu
info@ein-quadratkilometer-bildung.org

ÜBER DIE AUTORIN

Silke Lock arbeitet als Senior Projektmanagerin für das Programm Ein Quadratkilometer Bildung, das die Freudenberg Stiftung derzeit an bundesweit zehn Standorten gemeinsam mit lokalen Partnern realisiert.



**Die Frage ist, wo du
dich zuhause fühlst.**

**Europa ist
unsere Familie.**

**Beschützt die Europäische Union
gegen Nationalismus.**